



Uni-Report

23. November 1990 · Jahrgang 23 · Nr. 12

Verdrängung der Uni aus dem Westend

Kündigungswelle bedroht Institute

Die 75jährige Geschichte der Universität ist durch eine völlig unzureichende Ausstattung mit Räumen gekennzeichnet. Unter dem Druck ständig steigender Studentenzahlen, der notwendigen Erweiterung des Angebotspektrums sowie des expandierenden Forschungsbetriebes mußten in den letzten 10 bis 15 Jahren zusätzliche Flächen zur Sicherung der Lebens- und Entwicklungsfähigkeiten einzelner Disziplinen und wissenschaftlicher Einrichtungen in den angrenzenden Stadtteilen angemietet werden. Derzeit verfügt die Universität im engeren Stadtgebiet über insgesamt 27 Mietobjekte mit einem Nutzflächenvolumen von nahezu 18 000 m². Die dafür notwendigen Ausgaben belaufen sich im Haushaltsjahr 1991 auf mehr als DM 4,6 Mio.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Standort-, Flächen- und Kostenverteilung der angemieteten Liegenschaften auf die relevanten Stadtgebiete.

derzeit bei etwa 60 000 m² Bürofläche liegen. Das durch Nachfrageboom und gleichzeitige Verknappung des Angebots (Rückumwandlung von Büros in Wohnungen) induzierte Marktungleichgewicht hat seit 1986 zu stark steigenden Mietpreisen geführt. Die Spanne des relevanten Mietpreinsniveaus im Westend beginnt derzeit bei DM 55,- m²/Monat und reicht bis zu einem Höchstwert von DM 75,-. Noch 1985 lagen die Spitzenmieten bei nur DM 35,-. Fehlende freie Grundstücke und die damit verbundene geringe Neubautätigkeit werden auch weiterhin zu überdurchschnittlichen Preisanhebungen führen. So haben sich bereits im 1. Halbjahr 1990 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum die Nutzungsentgelte um mehr als 20 Prozent erhöht. Ersatzanmietungen in unmittelbarer Nachbarschaft des universitären Kerngebietes sind aufgrund des horrenden Preisniveaus sowie der zu erwartenden

Stadtgebiet	Anzahl der Mietobjekte	Mietfläche in m ²	Mietkosten pro Jahr in DM
Westend/Stadtmitte	15	9 499	2 091 261,-
Bockenheim	9	3 203	561 664,-
Hausen	3	5 296	1 947 400,-
	27	17 998	4 600 325,-

Die Universität wird nun in zunehmendem Maße mit Mietkündigungen für diese im engeren Stadtgebiet liegenden Dependancen konfrontiert. Dies gilt insbesondere für universitätsnahe Objekte im Westend. Gerade dieser Stadtteil zählt nämlich heute zu den besten Bürolagen in Frankfurt. Ein Leerstand bei Büroflächen ist auf dem Teilmarkt Westend nicht mehr zu verzeichnen. Vielmehr haben die hohe Attraktivität dieses Stadtteils sowie die überdurchschnittliche Ausstattungsqualität der Büroflächen zu einem Nachfragerstau geführt. Die schon bestehende Warteschlange wird sich weiter verlängern, da die potentiellen Mietinteressenten zunehmend Wert auf repräsentative und image-fördernde Bürogebäude legen. Das aktuelle Angebotsdefizit dürfte

Kostensprünge wirtschaftlich nicht mehr vertretbar und werden auch vom Finanzminister nicht mehr genehmigt. Die von Mietkündigungen betroffenen universitären Einrichtungen müssen daher in weiter entfernt liegende Objekte ausweichen.

Möglichkeiten zur Anmietung bestehen noch in den zentralen Bereichen westlich von Bockenheim. Hier konnten im Laufe des Jahres in der Praunheimer Landstraße sowie in der Elbinger Straße Büroflächen zur Unterbringung der Afrikanischen Sprachwissenschaften, von Teilen des Instituts für Meteorologie und Geophysik sowie des Instituts für England- und Amerikastudien angemietet werden. Diese Liegenschaften im Stadtteil Hausen stellen Ersatzflächen für die gekündigten West-



Wo ist die Universität? — Blick auf das Kerngebiet in Richtung Hausen (Foto: Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M., freigegeben durch den Reg.-Präs. Darmstadt unter Nr. 1071/86)

endgebäude Feldbergstraße 22 sowie Kettenhofweg 135 dar.

Doch auch in Hausen und den angrenzenden westlichen Stadtbezirken nimmt die Nachfrage zu. Gerade jene Gebiete profitieren jetzt von dem Mangel an vermietbaren Flächen im engeren Stadtgebiet. Die damit verbundene Aufwertung dieser im weitesten Sinne noch universitätsnahen Standorte geht mit einem sprunghaft steigenden Mietpreinsniveau einher. Die durchschnittlich erzielbaren Nutzungsentgelte bei Neuvermietung schwanken dort augenblicklich zwischen DM 35,- und DM 55,- m²/Monat. Die Chancen und Möglichkeiten der Universität, angemessene Ersatzflächen in verträglicher Lage anzumieten, werden daher immer geringer.

Dies bedeutet eine weitere räumliche Zersplitterung, zum Teil auch Zerschlagung von Hochschuleinrichtungen mit all ihren negativen Konsequenzen auf die Qualität von Forschung und Lehre. Die tatsächliche Entwicklung auf diesem Vermietermarkt kann von der Universität nicht beeinflusst werden.

(Fortsetzung auf S. 2)

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt am Main

Der Umschwung vom Unbelebten zum Belebten

Die Stiftungsgastprofessur der Deutschen Bank AG „Wissenschaft und Gesellschaft“ wird in diesem Semester in Form einer öffentlichen Vortragsreihe zum Thema „Evolution“ durchgeführt. Nach der einführenden Auseinandersetzung mit Grundpositionen des Darwinismus durch Prof. Rose wurde Prof. Kuhn als Vortragender für die nachfolgend skizzierte Problemstellung gewonnen. Nach Prof. Kuhn wird Frau Prof. Lynn Margulis am 9. Januar 1991 über „Symbiosis, sex and evolution of cells“ sprechen.

Unter obigem Thema findet am 4. Dezember um 18.15 Uhr im Hörsaal der biologischen Institute ein Vortrag von Prof. Dr. H. Kuhn statt. Bereits das Thema deutet die Auffassung der Entstehung von Lebewesen als ein „plötzliches Ereignis“ an. Seit den klassischen Experimenten von Oparin und Miller wird die Frage nach der Entstehung lebender Systeme aus unbelebter Materie kontinuierlich experimentell bearbeitet. Im Zentrum des Interesses stehen die Fragen — welche für Lebensvorgänge entscheidenden Moleküle können unter Bedingungen, wie sie wahrscheinlich auf der jungen Erde geherrscht haben, spontan entstehen und —

auf welche Weise ist das komplizierte Wechselspiel der Umsetzung der in den Nukleinsäuren durch die Eiweißbiosynthese entstanden? Auch auf diese Vorgänge werden Prinzipien darwinischer Evolutionstheorie angewandt. Prof. Kuhn hat sich in besonderem Maße um ein Verständnis von Selektionsvorgängen auf molekularer Ebene verdient gemacht und hierbei die Rolle periodischer Umweltveränderungen und wechselnder Selektionsdrücke betont. Die zum Verständnis von Vorgängen auf molekularer Basis entwickelten Prinzipien tragen auch zum Verständnis der Auseinandersetzung von Organismen mit ihrer jeweiligen Umwelt im Rahmen der Evolution bei.

Verdrängung der Uni . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Preisbildung erfolgt nach marktwirtschaftlichen Prinzipien; die universitäre Marktposition wird durch finanzielle Restriktionen sowie eingeschränkte Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten bestimmt. Die dann bei der erforderlichen Verlagerung an entferntere Standorte mit langen Wegestrecken und Wegezeiten verbundenen logistischen Erschwernisse führen zu gravierenden studienplanerischen und angebotsorganisatorischen Problemen, die durch flankierende Maßnahmen zwar gemildert, aber nicht neutralisiert werden können. Weit auseinander liegende Veranstaltungsorte behindern eine zielgerichtete Studienplanung, führen zu Leer- und Stillstandszeiten und gefährden fächerübergreifende Curricularansätze. Sinnvolle Studiengangskombinationen werden in ihrer Wählbarkeit eingeschränkt, die Nutzung von Bibliotheken erschwert und bestehende Kommunikationsstrukturen aufgebrochen. Das räumliche Auseinanderreißen zusammengehöriger Einrichtungen und benachbarter Disziplinen führt zwar nicht gänzlich zur Unterdrückung von Kooperationsinitiativen in Forschung, Lehre und Studium, doch gestalten sich entsprechende interdisziplinäre Bemühungen äußerst mühselig und zeitaufwendig.

Die skizzierte Situation wird sich in den nächsten Jahren noch dramatisch verschärfen, da mit weiteren Mietkündigungen gerechnet werden muß. Das zunehmende Risiko der Aufhebung von Vertragsverhältnissen und die damit einhergehenden kaum noch erträglichen Folgen

für Lehrende und Studierende lassen sich ebenso wie die Unkalkulierbarkeit der erforderlichen Haushaltsansätze nur durch die Errichtung von Neubauten im engeren Kerngebiet vermeiden. Derartige Maßnahmen sichern nicht nur vertretbare Arbeitsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten, sondern entsprechen gleichzeitig auch dem Gebot von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit.

Allein mit dem entsprechenden alternativen Einsatz der eingesparten Mietmittel lassen sich bereits baubezogene Amortisationsdauern von 7 bis 8 Jahren realisieren. Bei Ausschöpfung der Bundesmittel endet der Kapaldienst schon nach 5 bis 6 Jahren. Zudem steht mit dem südlichen Erweiterungsgelände und hier insbesondere dem Areal um den AfE-Turm, eine kurzfristig bebaubare Fläche zur Verfügung.

Aufgrund der angespannten Haushaltslage des Landes Hessen müssen jedoch alternative und unkonventionelle Finanzierungsmodelle für eine rasche Realisierung der Vorhaben entwickelt werden. Hier bietet sich die Errichtung eines bzw. mehrerer durch Fremdmittel finanzierter Gebäude an. Entsprechende Verhandlungen mit den beteiligten Ministerien sowie potentiellen Fremdkapitalgebern sind bereits aufgenommen worden. Nur durch diese finanzwirtschaftliche und investitionstechnische Flexibilität können Qualitätserhaltung und Funktionsfähigkeit des universitären Betriebes bei gleichzeitiger Beachtung haushaltsrechtlicher Grundsätze aufrechterhalten werden.

WEITER BILDUNG

des Personals

- Informationen
- Vorträge
- Seminare
- Kurse

... noch freie Plätze ...

... noch freie Plätze ...

Auch in diesem Semester gibt es informative Kurse für alle Angestellten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, in denen noch einige Plätze frei sind. Eine Einführung in den Mantelvertrag für Arbeiter beginnt am 19. 11. 90 mit Herrn Hannes Koch. Außerdem stellt sich die Beratungsstelle für Wissenstransfer an der Universität Frankfurt am 22. 11. 90 vor.

Besonders interessant für Vorarbeiter und Meister sind die Neuen Ausbildungsordnungen in den Metall- und Elektroberufen, die am 28. 11. 90 besprochen werden.

Über ergonomische, gesundheitliche und tarifvertragliche Aspekte informiert Herr Hartwick Oswald am 29. 11. 90. Einen Erfahrungsaustausch ermöglicht der Vortrag „Berufsbezogene Selbsterfahrung für Frauen“ am 6. 12. 90.

Im Rahmen der Computerkurse für Frauen sind im „dBase (III)-Einführungskurs“ noch einige Plätze frei.

Mit seiner Veranstaltung „Fragen aus dem Tarifrecht der Angestellten und Arbeiter/innen“ ermöglicht der Hessische Verwaltungsschulverband allen daran interessierten Beschäftigten der Universität am 4. 12. 90 einen tieferen Einblick.

! Informationen und Anmeldungen unter Hausapparat 2192 !

5. Internationaler Workshop

„Öffnung der Hochschulen für ältere Erwachsene“

Vom 8. bis 10. Oktober 1990 fand in der Universität Frankfurt a. M. der 5. Internationale Workshop „Öffnung der Hochschulen für ältere Erwachsene“ statt.

Ziel des von der Universität des 3. Lebensalters an der Johann Wolfgang Goethe-Universität veranstalteten Workshops war es, die individuelle und gesellschaftliche Situation älterer und älterer Menschen auf dem Hintergrund der Begriffe Erfahrung, Subjektivität, Identität und Bildung zu beleuchten.

Zahlreiche Gäste, Wissenschaftler aus dem In- und Ausland, u. a. aus der ehem. DDR, aus Großbritannien, Polen, Österreich und der Sowjetunion, und die Seniorstudenten der Universität des 3. Lebensalters in Frankfurt a. M. wohnten der Eröffnungsveranstaltung in der Aula der Johann Wolfgang Goethe-Universität bei. In seiner Begrüßungsansprache bemerkte der Hausherr und Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M., Prof. Dr. Klaus Ring, daß sich die neue „Hausgemeinschaft“ der jungen und älteren Semester in den Räumen der Frankfurter Universität bewährt habe. Er werde auch weiterhin alles im Rahmen seiner Möglichkeiten tun, damit die junge Universität der Alten sich weiter entwickeln könne, auch im Interesse der jungen Studierenden der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

In seinem Eröffnungsvortrag stellte Prof. Dr. Günther Böhme, 1. Vorsitzender der Universität des 3. Lebensalters, den Begriff der Bildung und Erfahrung in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. „Bildung ist die Verarbeitung der Erfahrung, wir können nicht von Bildung sprechen, ohne auch von Erfahrung zu sprechen“, führte Prof. Böhme u. a. aus und stellte abschließend fest: „Erfahrung und Bildung sind lebensnotwendig, beide sind aufeinander angewiesen.“

Im Laufe des Workshops wurde gefordert, die Universitäten verstärkt den älteren Menschen zu öffnen. Das an einigen Universitäten bereits vorhandene breitgefächerte Angebot für die älteren Studierenden, für das die Universität des 3. Lebensalters in Frankfurt a. M. beispielgebend ist, soll beibehalten und weiter ausgebaut werden. In Frankfurt stehen den älteren Studierenden etwa 180 Vorlesungen und Seminare, vor allem aus den Gebieten Psychologie, Geschichte und Kunstgeschichte, Theologie und Altersfragen

offen. Vortragsreihen, Arbeits- und Projektgruppen aus dem Bereich der sozialen Gerontologie und verwandter Gebiete, sowie ausgewählte und von den Fachbereichen empfohlene Veranstaltungen aus dem Vorlesungsverzeichnis der Johann Wolfgang Goethe-Universität verbinden sich hier zu einem vielfältigen Programm, das seitens der Studierenden intensiv genutzt wird.

Der zweite Tag des Workshops sah zunächst die Behandlung pädagogischer, didaktischer und organisatorischer Themen in sieben Arbeitsgruppen vor. Unter der Leitung erfahrener Wissenschaftler und Praktiker verschiedener Universitäten ging es hier u. a. um die gesellschaftliche Rolle älterer Menschen, um das Verhältnis von Erfahrung und Wissen, um Wissen und Weisheit und den Stellenwert der Gerontologie im Studium älterer Erwachsener, ferner um praktische Fragen wie Wege und Ziele einer altersgemäßen Bildung für Senioren und die öffentliche Aufgabe der Hochschulen für die Weiterbildung.

Auf die Arbeit in Gruppen folgten am späteren Nachmittag zwei Vorträge: Prof. Dr. Prange, Universität Tübingen, sprach über Verlust und Gewinn im lebensgeschichtlichen Erfahrungsprozeß und Dr. Jürgen Eierdanz, Marburg, beschrieb den gegenwärtigen Entwicklungsstand der „Öffnung der Hochschulen in der Bundesrepublik“.

Mit Vorträgen von Wissenschaftlern aus Großbritannien und Polen über die Situation der dort an den Universitäten des 3. Lebensalters Studierenden und einer öffentlichen Podiumsdiskussion mit Lernenden und Lehrenden der Universität des 3. Lebensalters in Frankfurt a. M. ging der 5. Internationale Workshop über die Öffnung der Hochschulen für ältere Erwachsene zu Ende.

„Der ältere Mensch zwischen Protest und Resignation oder: Was soll das Gerede von der Bildung?“, so lautete das Thema der Podiumsdiskussion, zu der sich Lehrende und Lernende der Universität des 3. Lebensalters an einem Tisch vor mehreren hundert Teilnehmern des Workshops versammelt hatten. Hier ergriffen vor allem die Seniorstudenten das Wort. Sehr eindrucksvoll schilderten sie die Bedeutung der Bildung in ihrem nachberuflichen Lebensabschnitt am eigenen Erleben: Bildung nicht nur als

Selbstzweck, sondern auch als Mittel zum Zweck, Bildung als neue Erfahrung und als Gewinn, aber auch Bildung „zum Weitergeben“.

Resignation hat in der Universität des 3. Lebensalters in Frankfurt keinen Platz, eher wohl Aufbruchstimmung, und auch Protest schwang mit, als Helga Winterstein, Senior-Studentin mit neuem Selbstverständnis, insbesondere an die Politiker gerichtet, zitierte: „Die Art, wie die Gesellschaft mit den Alten umgeht, wird zum Maßstab für das von ihr erreichte Kultur-niveau.“

Unifechter erfolgreich

Die Florett- und Degenmannschaften des Universitätsfechtclubs Ffm. qualifizierten sich in Moers bei den Deutschen Meisterschaften der B-Bundesliga für das Finale und steigen damit in die Deutsche Fechtelite auf.

Die Florettmannschaft gewann überraschend den Titel vor den favorisierten Offenbachern mit 9:5 Siegen. Übertreffender Fechter war dabei Arthur Fabian mit 4 Siegen. M. Fabian (2 S.), M. Weinmann (2 S.), und Ch. Kaspar (1 S.) sowie der Oldtimer Dr. F. Brunner knüpfen damit an frühere Zeiten an, in denen Frankfurter Fechter ähnlich erfolgreich waren.

M. Weinmann und Ch. Kaspar standen mit V. Angor, Z. Böhm und O. Fröhlich tags darauf in der Degenmannschaft, die gegen Leverkusen mit Olympiasieger und Weltmeister Arndt Schmidt durch ein 3:9 den Vizetitel errang. Die Mannschaften, die von den Fechtmeistern Szondy und Paschel trainiert werden, haben sich damit für das Finale der letzten acht bei den ersten gesamtdeutschen Meisterschaften qualifiziert, das im Januar 1991 stattfindet.

Bernd Paschel

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion dieser Ausgabe: Andrea Bockholt und Rosemarie Heller-Kaufmann, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 798-25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d. Telefax (069) 798-8383.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.



Der Dekan des Fachbereichs Chemie, Herr Prof. Dr. Joachim Engels, überreichte am 9. November 1990 die Urkunde der Ehrendoktorwürde an Dr. Albert Eschenmoser, ETH Zürich. (Foto: Ulrike Roll)

„Frauen Kunst Pädagogik“

Fachtagung vom 13. bis 15. September 1990

Überraschenderweise war die Tagung — veranstaltet vom Frauenforum im Bund Deutscher Kunstzieher — schon mit dem Erscheinungstermin der hierfür bestimmten Plakate ausgebucht, so daß sie gleich mit einem entsprechenden Stempelaufdruck versehen wurden. Der äußere Rahmen für die Gestaltung der ersten Begegnung der Kunstpädagoginnen der BRD und der ehemaligen DDR waren die Konferenzräume der Universität. Mit der Begrenzung der TeilnehmerInnenzahl auf 130 (darunter verteilt KunstpädagogEN), dem Verzicht auf Parallelveranstaltungen und den eingeplanten Zeiten für Diskussionen war ein fortlaufender Gedankenaustausch zu den Vorträgen möglich.

Auf dem Programm standen — neben einem interessanten Kulturprogramm an den Abenden — 25 Referentinnen aus allen Vermittlungsbereichen der Kunstpädagogik. Themenschwerpunkte waren einerseits das Selbstverständnis und Selbstbild der Kunstpädagogin, auch in ihrer Doppelrolle als Vermittlerin und Künstlerin und andererseits Überlegungen zu Unterrichtsformen, in denen insbesondere die Mädchen aber auch die Jungen bzw. verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche ihren persönlichen Ausdruck finden können.

Eine Reihe von Referaten verdeutlichte den Hintergrund für die geringe Wertschätzung, die wir als Pädagogin bzw. Künstlerin unserer Fachkompetenz und unserer Fähigkeiten beimessen: Biographien von Künstlerinnen (Linda Starbatty), Bildmaterial wie Postkarten, in dem sich die Verhaltenserwartungen des Mannes an die Frau — „der männliche Blick“ — manifestiert (Helga Kämpf-Jansen), die geschlechtliche Arbeitsteilung in der Kunst (Irene Below) und die Infragestellung eines Genies und Helden wie Max Beckmann (Ildico Hajnal-Neukäfer) fügten sich zu einem Bild, das die historisch gewachsene Unterordnung der Berufsrolle zugunsten einer bewundernden Partnerin und fürsorglichen Mutter aufzeigt.

„Wo berufliche Stellung in Macht umschlägt, halten sich Frauen zurück“ (Heidi Richter), ist eine Erfahrung, die von Kolleginnen der ehemaligen DDR und durch eine Untersuchung und Analyse von Lebensentwürfen weiblicher Studierender (Vera Bourgeois und Harriet Knöbl-Kühnemann) bestätigt wird. Am Beispiel der Museumspädagogik deckt Ellen Spickernagel die patriarchalischen Machtverhältnisse auf. Auch hier leisten vorwiegend Frauen die unmittelbare Vermittlungs- und Beziehungsarbeit.

An dieser Stelle war bei einigen Referentinnen die wachsende Erwartungshaltung und Ungeduld gegenüber den Kolleginnen zu spüren. Mit dem Gefühl der Einzelkämpferin warten sie schon lange auf die Unterstützung der Frauen. Doch das hierzu nötige Selbstverständnis kann, so denke ich, nur auf dem Wege einer allmählichen Umwertung der unterschiedlichen Ebenen erreicht werden. Druck und Erwartungshaltung ist da wenig hilfreich. Wertschätzung der eigenen Kompetenz, Vertrauen in die eigene Phantasie sind meines Erachtens der feste Boden für weitere Veränderun-

gen. Es ist wichtig, ihn täglich zu spüren, d. h. für uns im Schulalltag. Denn die Geringerschätzung unserer Fähigkeiten, unserer Ausdrucksformen und damit unserer Persönlichkeit spiegelt sich in den Erscheinungsformen des Kunstunterrichtes allzu häufig wider: Kreativität erfüllt den Auftrag, den gestreuten Schulalltag zu überstehen bzw. wird zur „Gesellschaftsdroge“ (Richmodis dm), wie das hohe Angebot an Kunstkursen zeigt. Die Beschränkung des Faches auf den helfenden, vermittelnden und verschönernden Anteil verhindert die selbständige Gestaltung des Kunstunterrichtes und zieht die geringe Bereitschaft, diesen auch öffentlich zu vertreten, nach sich.

Hier ermutigten Vorträge mit Beispielen aus der Praxis, Frauen zu eigenen Empfindungen, Ideen und Unterrichtsvorhaben zu entwickeln, die sich nicht an festen Unterrichtskonzepten orientieren, sondern sich und den SchülerInnen Zeit lassen, einen gemeinsamen Weg zu finden. D. h. den Druck der immer wieder anstehenden Notengebung und der Rahmenrichtlinien nicht als Hindernis für eigenes selbständiges Handeln zu begreifen und ihn von sich auf die SchülerInnen zu projizieren. Denn für sie bedeutet dies häufig gleiches Thema und gleiche Technik für alle, vergleichen, auf- und abwerten. „Chancengleichheit wird hier verwechselt mit Gleichbehandlung“ (Adelheid Staudte). Der Wunsch nach Anpassung verhindert im Kind so die individuelle Ausdruckskraft.

Barbara Wichelhaus zeigte am Beispiel der ästhetischen Sozialisation von Mädchen und Jungen die Dringlichkeit, unsere Wertungen und kulturellen Muster wahrzunehmen, aufzudecken und neu zu überdenken. Die verborgenen Wertungen im Unterricht sollten abgebaut werden zugunsten einer bewußten Geschlechtererziehung, die ohne Leitbilder auskommt und es ermöglicht, Differenzen zu artikulieren, ohne sie vergleichend ab- oder aufzuwerten. Adelheid Staudte formulierte diese qualitativen Ansprüche an die Koedukation, was bedeutet, daß der Kunstunterricht inhaltlich, in der Auswahl der Techniken und bezüglich der pädagogischen Intention bewußt Räume eröffnet, in denen „Verschiedenheit und Fremdheit sich entwickeln können und in ihrer Vielfalt stehen gelassen werden“ (Hanne Seitz). Über die Differenz der Geschlechter hinaus schließt diese Forderung auch andere Unterschiede, aufgrund heterogener Lebensgeschichten bzw. Lebensentwürfe, mit ein.

Die nächste Ausgabe von UNI-Report

im Wintersemester 1990/91 erscheint am 5. Dezember 1990. Redaktionsschluß ist am 26. November um 12.00 Uhr. Uni-Report steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Hier kann es manchmal nötig sein, bestimmte Gruppen getrennt zu unterrichten, um Bewegungsfreiheit zu schaffen, bei der das „So-sein“ und „Anders-sein“ möglich wird. Da „die Angst vor der Falle die Entwicklung des Ich-nahen Bildes erschwert“ (Cäcilie Daumen).

In diesem Sinne bot die Tagung auch für die Kunstpädagoginnen den Raum, in dem sie Mut finden konnten, sich zu artikulieren. Unterschiedliche Standpunkte wurden jedoch noch mit Vorsicht geäußert.

Das gewohnte Verhalten, den anderen bzw. die andere mit ihren Vorstellungen und ihrem Lebensentwurf zu bewerten statt sie in ihrem „So-sein“ wahrzunehmen und zu akzeptieren, schimmerte in Stimmungen und Reaktionen immer wieder durch. Dabei war aber immer die Bereitschaft unter den Frauen zu spüren, an diesem Punkt dazuzulernen. Somit waren diese Tage ein schöner Start für eine gemeinsame Diskussion, in der noch viele Fragen gestellt werden müssen.

Gegenseitige Unterstützung und Ermutigung werden hierzu die nötigen Hilfen sein. Ein Ansatz dazu ist solidarischeres Handeln gegenüber Frauen.

Konkret heißt dies z. B.:

- Frauen zitieren
- Künstlerinnen zum Inhalt des Unterrichtes machen!
- Ausstellungen von Künstlerinnen unterstützen
- Das Frauenforum des BDK unterstützen
- Mitarbeit in Zeitschriften
- Mitarbeit in der Frauenforschung
- Mädchen und junge Frauen, die in der Ausbildung stehen, in ihrer Differenz zu Jungen bzw. Männern wahrnehmen und unterstützen.

Die nächste Tagung wird an den interessantesten Ansätzen weiterarbeiten. Zunächst erscheint ein Dokumentation dieser Tagung einschließlich Literaturhinweisen, Bildmaterial und Briefen, die über folgende Adresse erhältlich ist:

Barbara Vogt, Sophienstraße 1-3, 6000 Frankfurt/M., Tel.: 069 / 798 / 3444.

Extrathalamische corticale Afferenzen am Beispiel des Basalkernkomplexes

am 7. 12. 90, im Histologie-Kurssaal, Zentrum der Morphologie, Haus 26, J. W. Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt/M. 70

N. Ulfig
8.30—8.55

Zur Morphologie des magnocellulären Kernkomplexes im menschlichen basalen Vorderhirn

K. Brauer
9.00—9.30

Zur neuronalen Organisation des basalen Vorderhirns der Ratte

A. Schober
9.35—9.55

Enzym- und immunhistochemische Untersuchungen im basalen Vorderhirn der Ratte

J. Seeger, K. Brauer
und G. Seeger
10.00—10.20

Elektronenmikroskopische Studien am Nucleus medialis septi der Ratte

Poster — Pause
10.25—10.55

W. Schober
10.55—11.25

Afferente und efferente Projektionsbeziehungen des basalen Vorderhirns

M. Rupp und N. Ulfig
11.30—11.50

Der Nucleus tuberomammillaris im menschlichen Hypothalamus

T. G. Ohm
11.55—12.15

Die oralen Raphekerne beim Menschen

N. Ulfig
12.20—12.50

Die zur Endhirnrinde projizierenden magnocellulären Kerne des Prosencephalon bei neurodegenerativen Erkrankungen

T. Arendt
12.55—13.25

Das Syndrom der partiellen cholinergen Deafferentierung des kortikalen Mantels — ein Konzept des Brain-Behaviour-Relationships bei amnestischen und dementiellen Erkrankungen

Poster
ab 13.30

Kurzzusammenfassungen aller Vorträge sowie Rückfragen über: Dr. Norbert Ulfig (Tel. 0 69 - 63 01 63 61).

Dott. Momme Brodersen (Palermo):

Adorno-Seminar über Benjamin

Am 2. 10. sprach Momme Brodersen im Rahmen der „Frankfurter Benjamin-Vorträge“ (Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde) über das Seminar, das Theodor W. Adorno im Sommer 1932 und im Winter 1932/33 an der Frankfurter Universität über Walter Benjamins Werk „Ursprung des deutschen Trauerspiels“ veranstaltet hatte. Besonders erfreulich war, daß auch einer der ehemaligen Teilnehmer, Kurt Mautz, zu dieser Veranstaltung gekommen war. Brodersen, der am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Palermo arbeitet und besonders durch eine akribisch recherchierte Benjamin-Bibliographie bekannt geworden ist, wies zunächst auf die Seltsamkeit hin, daß an derselben Universität, die Benjamins Habilitationspläne scheitern ließ, wenige Jahre später die als Habilitation zurückgewiesene Schrift Gegenstand eines zweisemestrigen Seminars wurde. — An dem Seminar des Privatdozenten Adorno nahmen teil: K. Bergel, W. Emrich, P. v. Haselberg, O. Koplowitz (Seidlin), K. Mautz, L. Paxmann, R. Plaut (Plant), L. Posen, B. Raudschuss, E. Uhlig sowie I. und H. Usener. Brodersen sprach von den „zwölf Aposteln“, K. Mautz von der „Urgemeinde“. Vielleicht gehörten auch H. Maus, W. Pfeiffer-Belli und A. Sohn-Rethel zu den Teilnehmern. Die meisten von ihnen waren schon bald gezwungen, Deutschland zu verlassen. Brodersen schilderte ausführlich die verschiedenen Lebenswege. Fast alle haben sich später einen Namen machen können.

Die Arbeitsweise entsprach durchaus den heutigen Gepflogenheiten. Der Benjamin-Text wurde in Referaten vorgestellt, erläutert und diskutiert. Die in Protokollen festgehaltenen Arbeitsergebnisse wurden zu Beginn jeder neuen Sitzung noch einmal durchgesprochen. (Eine Reihe der Protokolle ist erhalten.) Die Atmosphäre sei zwar sachlich, doch nicht „steif akademisch“ gewesen. Die erhaltenen Aufzeichnungen sind wichtige Dokumente einer intensiven Lektüre dieses Buches. Im Vordergrund der Arbeit standen vergleichende Analysen, die

Aufarbeitung der philosophischen, ästhetischen und literarischen Traditionen, die Klärung bestimmter Begriffe wie „Opfer“, „Immanenz“, „Idee“, „Schuld“, „Melancholie“ und „Allegorie“, ferner die Diskussion der Benjaminschen Methode und ihr Verhältnis zur traditionellen Geisteswissenschaft. Ausdrücklich verzichtet wurde auf Versuche, Kategorien Benjamins in allgemein zugängliche Begriffe zu übersetzen. Eine Schlußfolgerung lautete, Benjamin sei ein „Idealist mit Einschränkung“ gewesen, und seine Methode eine „Geistesgeschichte in Bruchstücken“. Da das Trauerspielbuch auch als „Zeitdokument wider Willen“ (W. Haas) aufgefaßt werden kann, mit Hilfe dessen die deutsche Zeitgeschichte selbst als ein reales Trauerspiel deutbar wird, wurde die Aussparung der politischen Dimension von einigen Teilnehmern als nicht unproblematisch empfunden. Dies geht z. B. aus R. Plant's Roman „The Dragon in the Forest“ (1948) hervor, in dem ein lebendiges Bild auch der damaligen Seminarsituation vermittelt werden soll. Adorno erscheint in diesem satirisch gefärbten Rückblick als entpolitisiert, ja gänzlich apolitisch gelehrter, für den die politische Gegenwart nur ein Gegenstand für philosophische Gedankenspielerien gewesen sei. Daß vom Seminarleiter keine „interdisziplinären Ausflüge in die Politik“ geduldet wurden, hat auch ein anderer Teilnehmer berichtet. Brodersen schilderte anschließend die breite Rezeption und Wirkung des Trauerspielbuches, das durchaus „Schule gemacht“ habe. Abschließend äußerte er sich zu dem Verhältnis von Benjamin und Adorno. Während die Rollenverteilung zunächst durch Vokabeln wie „Lehrer“ und „Schüler“ bezeichnet werden könne, habe Adorno sich später zu „oberlehrerhaften Zurechtweisungen“ aufgeschwungen. Er sei weder fähig noch gewillt gewesen, ähnlich wie Benjamin radikale Konsequenzen aus der historischen Erfahrung seiner Zeit zu ziehen. „Alle Politik blieb bloße negative Gesellschaftstheorie.“ Benjamin hin-

(Fortsetzung Seite 4)



Adorno-Seminar über Benjamin

(Fortsetzung von Seite 3)

gegen hielt die lediglich „verneinende Geschichtserkenntnis“ für einen Widerspruch in sich. In der Diskussion wurde das skizzierte Adorno-Bild, besonders von L. Jäger und K. Mautz, lebhaft kritisiert. Mautz wies darauf hin, daß ein Adorno-Schüler, H.-J. Krahl, in Frankfurt der entscheidende Kopf der Studentenbewegung gewesen sei. Auch Benjamins Freundschaft zu Brecht sei nicht nur ideologisch, sondern vor allem literarisch motiviert gewesen, bemerkte Jäger.

Am nächsten Tag, dem 3. 10. präsentierte Brodersen in der Karl-Marx-Buchhandlung seine gerade erschienene „Arbeitsbiographie“ über Benjamin. Einleitend hob einer der Veranstalter als Verdienst des Buches hervor, daß der Verfasser eine erstaunliche Menge neuen Materials auf-

gespürt habe. (Die Bestände des Frankfurter Benjamin-Archivs waren ihm nicht zugänglich.) Der Forderung des Tages genügend las Brodersen eine Passage über die „Deutschen Menschen“ vor. In der Diskussion wurde gefragt, ob er sich die methodologischen Probleme, die mit der Abfassung einer Biographie über Benjamin verbunden seien, vergegenwärtigt habe. Dieser stand bekanntlich den traditionellen biographischen Ansätzen, die vom Leben her das Werk erschließen zu können meinen, äußerst skeptisch gegenüber. Brodersen antwortete mit entwaffnender Offenheit, er habe diese Frage schlicht „verdrängt“, um zum Schreiben zu kommen.

Die nächsten Benjamin-Vorträge finden am 12. 12. (Dr. E. Köhn) und 19. 12. (Dr. H. Kaulen) statt. **Thomas Regehly**

Forschungsförderung / Stipendien

Schweisfurth-Forschungspreis für artgemäße Nutztierhaltung

In Zusammenarbeit mit der Internationalen Gesellschaft für Nutztierhaltung (IGN) vergibt die Schweisfurth-Stiftung 1991 erstmals den „Schweisfurth-Forschungspreis für artgemäße Nutztierhaltung“. Prämiiert werden mit insgesamt DM 20 000,- herausragend wissenschaftliche Leistungen aus dem In- und Ausland, die anwendungsorientiert sind und helfen, den natur- und artgemäßen Umgang mit landwirtschaftlichen Nutztieren zu fördern. Ferner können Arbeiten eingereicht werden, die diese Form der Nutztierhaltung unter rechtlechem, ethischem oder allgemeinem geisteswissenschaftlichem Aspekt beleuchten.

Die Schweisfurth-Stiftung fördert mit dem Forschungspreis Wissenschaftler, die Ökonomie und Ethik im Bereich der Nutztierhaltung wieder in besseren Einklang bringen. Gesundheit, Wohlbefinden und Würde von Tier und Mensch sollten dabei Ausgangs- und Zielpunkt des Nachdenkens und Forschens sein.

Der Preis dient vornehmlich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Interessierte erhalten die Bewerbungsunterlagen von der Schweisfurth-Stiftung. Sie werden gebeten, diese zusammen mit ihrer Arbeit bis spätestens 31. Dezember 1990 beim Präsidenten der internationalen Gesellschaft für Nutztierhaltung (IGN), Prof. Dr. Engelhard Boehnke, einzureichen. Weitere Information: Schweisfurth-Stiftung, Barer Straße 9, D-8000 München 2.

Forschungsstipendium (NATO) 1991/92

Zur Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb der Atlantischen Gemeinschaft stellt der Wissenschaftsausschuß der NATO jüngeren Natur- und IngenieurwissenschaftlerInnen sowie MedizinerInnen aus dem Bereich der

experimentellen Medizin Stipendien zu Forschungsvorhaben in NATO-Mitgliedsländern zur Verfügung. Von einer Bewerbung ausgeschlossen sind KandidatInnen, die den Erwerb eines akademischen Grades anstreben oder bereits habilitiert sind. BewerberInnen müssen ihre Promotion vor Stipendienantritt abgeschlossen haben, ein präzises und detailliertes Forschungsvorhaben für den Auslandsaufenthalt darlegen und entsprechende Kontakte zum ausländischen Gastinstitut nachweisen. Die Stipendien (Laufzeit 6—12 Monate, frühestens beginnend ab Juni 1991) beinhalten eine monatliche Rate von DM 2250,- bis 2550,- (je nach Alter), zuzügl. Auslandszuschlag, Zulage für den/die nicht berufstätige/n EhepartnerIn sowie die Reisekosten. Antragsformulare sowie weitere Informationen sind direkt beim DAAD, Ref. 312, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2 (Tel. 0228-882236) erhältlich. Bewerbungen sind dort bis spätestens 1. Februar 1991 einzureichen.

Albert-Oeckl-Preis der DPRG

zur Förderung des PR-Nachwuchses 1990/91

Die Deutsche Public Relations-Gesellschaft e. V. — Berufsverband Öffentlichkeitsarbeit — stiftet den Albert-Oeckl-Preis der DPRG zur Förderung des PR-Nachwuchses. Der Preis ist mit DM 4000,- dotiert und wird am 10. Mai 1991 in Essen verliehen.

Die Einsender dürfen höchstens 30 Jahre alt sein, die eingereichten Arbeiten nicht älter als 2 Jahre. Einsendeschluß ist der 10. Januar 1991.

Zugelassen sind wissenschaftliche Arbeiten, Konzeptionen und ausgearbeitete PR-Ideen (Vorschläge). Die Arbeiten sollen originär und realisierbar sein. Wichtig ist die Darstellung/Verbindung von Theorie und Praxis der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Jury bilden:

— Siegfried Eberhard Tausch, Bonn; Ehrenmitglied der DPRG und Vorsitzender der Jury

— Dr. Heinz Flieger, Public Relations Berater, Wiesbaden

— Mathias Scheben, Geschäftsführender Gesellschafter, Scheben PR GmbH (GPRA), Kerpen

— Theodor Siepert, Leiter Öffentlichkeitsarbeit ADAC, München

— Dr. Benno Signitzer, Universitätsdozent für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Schwerpunkt: Public Relations, Universität Salzburg

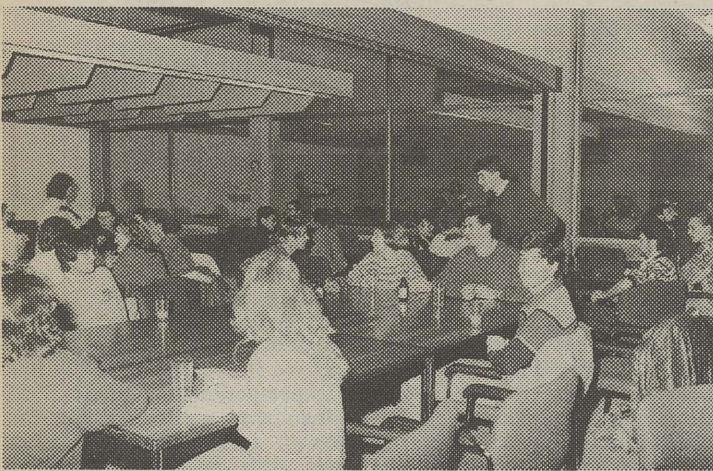
Über die Verleihung entscheidet die Jury unabhängig; der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Arbeiten sind einzureichen bei: Deutsche Public Relations-Gesellschaft e. V. (DPRG) — Berufsverband Öffentlichkeitsarbeit, Königswinterer Str. 552, 5300 Bonn 3.

Aus technischen Gründen erscheint diese Ausgabe des Uni-Reports mit einem Tag Verzögerung.

Uni-Report im Wintersemester

Ausgabe	Erscheinungstag	Redaktionsschluß
13/1990	5. Dezember	26. November
14/1990	19. Dezember	10. Dezember
1/1991	16. Januar	7. Januar
2/1991	30. Januar	21. Januar
3/1991	13. Februar	4. Februar



Auch in diesem Jahr lud die Universität wieder alle ausländischen Stipendiaten zu einem zwanglosen Semestereinführungsfest ein. (Foto: Rosemarie Heller-Kaufmann)

Belegungsfrist Wintersemester 1990/91

Die Belegungsfrist im Wintersemester 1990/91 begann am 12. 11. und endet am 23. 11. 90. Sämtliche Lehrveranstaltungen, die ein Studierender besucht, werden mit Angabe der Vorlesungsnummer aus dem Vorlesungsverzeichnis in das Belegformular eingetragen. Die Formulare wurden bereits bei der Rückmeldung bzw. bei der Immatrikulation zum Wintersemester 1990/91 ausgehändigt. Weitere Formulare sind im Studentensekretariat erhältlich.

Das Original des Belegscheines wird in den bereitstehenden Kasten vor dem Studentensekretariat eingeworfen; die gelbe Kopie in das Studienbuch eingeklebt.

Im Zentrum der Kinderheilkunde — Abteilung Pädiatrische Hämatologie und Onkologie — ist zum nächstmöglichen Termin die Stelle eines(r)

PHARMAZEUTISCH-TECHNISCHEN ASSISTENTEN(IN)

zu besetzen. Zu Ihren Aufgaben gehört die Zubereitung der Zytostatika an einem speziellen Arbeitsplatz. Nach Erfüllung der erforderlichen Voraussetzungen erfolgt Ihr Einsatz in der hiesigen Apotheke. Wir bieten Ihnen Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht. Interessenten richten ihre Bewerbung bitte mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien, Ausbildungsnachweise, Nachweise über die seitherige berufliche Tätigkeit) innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70

Am Institut für Sozialforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist vom 1. Januar bis 31. Dezember 1991 im Forschungsprojekt „Wandel und Funktionen von Entlohnungsformen im Kontext neuer Produktions- und Managementkonzepte“ die Stelle einer

WISSENSCHAFTLICHEN HILFSKRAFT (80 Stunden)

zu besetzen. Die Arbeit umfaßt die Sammlung und systematische Aufarbeitung von Archiv- und Verbandsmaterialien sowie die Mitarbeit an betrieblichen Expertenbefragungen. Voraussetzung sind ein fachbezogener Hochschulabschluß, gute Kenntnisse der allgemeinen Soziologie sowie der Industrie- und Gewerkschaftssoziologie. Bewerbungsunterlagen (kurzer Lebenslauf, Zeugnisse, Studienschwerpunkte und -interessen) erbitten wir an: Dr. Edwin Schudlich, Institut für Sozialforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 26, 6000 Frankfurt am Main 1, Telefon: 069/756183-37

Im Institut für Biophysik (FB Physik) ist ab 1. 12. 1990 befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren eine Halbtagsstelle für eine/r/n

WISSENSCHAFTLICHE(N) MITARBEITER/IN (Dipl.-Phys.) (BAT II a) (13083249)

zu besetzen. Aufgabengebiet: Mitarbeit im Praktikum „Physik für Mediziner“, zusätzlich bei Übungen und im Biophysikpraktikum; Mitwirkung bei den Forschungsprojekten des Instituts auf dem Gebiet der Molekularen Membranbiophysik. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung gegeben, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation. Erwünscht sind Erfahrungen mit Membranprotein-Isolierung und der Rekonstitution von Transportproteinen. Bewerbungen werden innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen der Ausschreibung erbeten an: Prof. Dr. D. Schubert, Institut für Biophysik, J. W. Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 74, 6000 Frankfurt/M. 70, Telefon 069/63015835.

Am Institut für Polytechnik/Arbeitslehre, Schwerpunkt Ökonomie, ist die Stelle einer

WISSENSCHAFTLICHEN HILFSKRAFT mit Abschluß (82 Stunden pro Monat)

vom 1. 1. 1991 bis 31. 3. 1992 zu besetzen. Aufgaben: Mitarbeit an der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Sonderprogramm des Bundesministeriums für Arbeit über die Integration Langzeitarbeitsloser in den Arbeitsmarkt. Einstellungsvoraussetzungen: abgeschlossenes Studium der Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften. Erwünscht sind Kenntnisse der Arbeitsmarkt- und der empirischen Sozialforschung. Bewerbungen erbeten an Prof. Dr. Alfons Schmid, Institut für Polytechnik/Arbeitslehre, Dantestr. 5, 6000 Frankfurt/M., Tel. 798-8229.

Am Institut für Polytechnik/Arbeitslehre werden gesucht: zum 1. Dezember 1990 eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

für die Mitarbeit an einer wissenschaftlichen Begleitforschung für das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (monatliche Arbeitszeit: 50 Stunden) sowie zum 1. Januar 1991 eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

für den Schwerpunkt Wirtschaft (monatliche Arbeitszeit: 40 Stunden). Bewerbungen erbeten an Prof. Dr. Alfons Schmid, Institut für Polytechnik/Arbeitslehre, Dantestr. 5, 6000 Frankfurt/M., Telefon 798-8229.

Im Dezernat II, Abteilung: Studentensekretariat ist die Stelle einer(s)

ANGESTELLTEN im Schreibdienst (BAT VII) halbtags

ab sofort zu besetzen. Gute Schreibmaschinenkenntnisse sind Voraussetzung. Einsatzbereitschaft und persönliches Engagement werden erwartet. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Dezernat II der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 1932, 6000 Frankfurt/M. 1, zu richten.

Ab 1. April 1991 ist am Institut für Deutsche Sprache und Literatur I der Johann Wolfgang Goethe-Universität die Stelle einer

Angestellten im Fremdsprachendienst (BAT V c)

zu besetzen. Voraussetzungen: sehr gute Kenntnisse in Englisch und Französisch, Stenographie deutsch und englisch, Grundkenntnisse EDV. Tätigkeitsbereich: Assistenz der Geschäftsführung, selbständig zu leistende Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten, selbständige Erledigung von Korrespondenz, Übersetzung wissenschaftlicher Texte, Protokollführung. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind bis zum 31. Januar 1991 zu richten an die Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur I, Georg-Voigt-Straße 12, 6000 Frankfurt/M.

Im Institut für Kunstpädagogik (Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaften) der J.W. Goethe-Universität ist ab 16. Mai 1991 im Lehrbereich Film und Fernsehen die Stelle einer

LEHRKRAFT für besondere Aufgaben (BAT II a)

befristet für die Dauer von 5 Jahren zu besetzen. Aufgaben: Einführung in die Film- und Fernsehproduktion, Unterricht in der Medienpädagogik für Studierende der Lehramter für die Grundschule, die Sekundarstufe I und des Magisterstudiengangs Kunstpädagogik. Organisation und Betreuung von Studio- und Außenproduktionen und von medienpädagogischen Praktika im schulischen und außerschulischen Bereich in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Hauptseminars Film und Fernsehen. Einstellungsvoraussetzung: abgeschlossenes Hochschulstudium, Praxis im Umgang mit den audiovisuellen Medien Film und Fernsehen, mehrjährige pädagogische Praxis im schulischen oder außerschulischen Bereich. Lehr- erfahrung in der Erwachsenenbildung und/oder in der Hochschule ist von Vorteil. Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens zwei Wochen nach Erscheinen an: Prof. Dr. H.-J. Brandt, Institut für Kunstpädagogik, Sophienstraße 1-3, 6000 Frankfurt/Main.

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Einstellung spätestens 4 Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen müssen, bei ausländischen Bewerbern verlängert sich die Frist entsprechend, da sonst eine ordnungsgemäße Bearbeitung zum vorgenannten Termin nicht gewährleistet ist.

An der Professur für Filmwissenschaft am Fachbereich 10, Neuere Philologien, ist ab sofort die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/MITARBEITERIN (BAT II a)

befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Aufgaben: 1. Mitarbeit am Studiengang Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft sowie Dienstleistungen in Forschung und Lehre der Filmwissenschaft. 2. Mitarbeit am Aufbau einer filmwissenschaftlichen Abteilung. Voraussetzungen: abgeschlossenes Hochschulstudium mit film- und medienwissenschaftlichem Schwerpunkt; Nachweis wissenschaftlicher und/oder praktischer Erfahrung im Bereich Film und Medien; organisatorische Fähigkeiten. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben. Bewerbungen sind bis 2 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an das Dekanat des Fachbereichs 10, Neuere Philologien, Große Seestraße 32-34, Postfach der J.W. Goethe-Universität 11 1932.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Forschungsförderung / Stipendien

Promotionsstipendien nach dem Hessischen Gesetz zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern

Mit Förderungsbeginn ab Juni 1991 können erneut ca. 20 Stipendien an besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der Johann Wolfgang Goethe-Universität vergeben werden. Voraussetzung ist neben überdurchschnittlichen Studien- und Prüfungsleistungen eine besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit sowie die Erwartung, daß das Promotionsvorhaben einen hervorragenden Beitrag zum Erkenntnisfortschritt im Wissenschaftsfach erbringen wird.

Bei der Auswahl werden Projekte, die erst begonnen worden sind, gegenüber weiter fortgeschrittenen Vorhaben zurückgestellt.

Informationen und Bewerbungsunterlagen sind erhältlich bei der Graduiertenförderungsstelle im Dezernat II, Studienangelegenheiten, Bockenheimer Landstraße 133, 5. OG, Raum 501, Tel. 069/798-2235, Sprechzeit: Montag bis Freitag, 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

DAAD — Studien-/Forschungs- und Sprachkursaufenthalte Nordafrika 1991/92

Der DAAD bietet HochschulabsolventInnen und Studierenden folgende Förderungsmöglichkeiten für Studienaufenthalte in Nordafrika an:

- (1) HochschulabsolventInnen (a) Im Rahmen der regulären DAAD-Stipendienprogramme können sich AbsolventInnen aller Fachrichtungen um Kurz- und Jahresstipendien zu Ergänzungs- und Aufbaustudien im Zusammenhang mit einer Promotion oder zu Materialsammlungszwecken bewerben.
- (b) Aufbaustudium an der American University, Kairo Für ein 1—2jähriges Aufbaustudium an der American University in Kairo bestehen Stipendienmöglichkeiten für AbsolventInnen natur-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen. Im Rahmen dieses Aufbaustudiums kann ein Master Degree in Middle East Studies erworben werden.

(c) Sprachkursaufenthalt in Damaskus Der zehnmonatige Sprachkursaufenthalt am Arabic Teaching Institute for Foreigners in Damaskus richtet sich vornehmlich an graduierte Nicht-ArabistInnen, die den Erwerb von Arabischkenntnissen im Rahmen ihrer akademischen Weiterbildung oder zur Verbesserung ihrer beruflichen Qualifikation anstreben. Vorkenntnisse in Arabisch sind wünschenswert, aber nicht Bedingung. Parallel zum Sprachkurs können an der Universität Damaskus fachbezogene Studien betrieben werden.

- (2) Studierende (a) Studierende der Arabistik-/Orientalistik mit abgeschlossenem Grundstudium, in begründeten Ausnahmefällen auch Studierende anderer Fachrichtungen mit entsprechenden Sprachkenntnissen, bietet der DAAD Stipendienmöglichkeiten zum Besuch eines einjährigen Sprachaufenthaltes am Arabic Teaching Institute for Foreigners in Damaskus. Neben der Intensivierung bereits vorhandener Arabischkenntnisse können in Damaskus auch fachbezogene Studien betrieben werden.
- (b) Studierende der arabischen Sprache, die sich z. Z. im 3.—5. Fachsemester befinden, können

sich für das Studienjahr 1991/92 um ein Jahresstipendium des DAAD bewerben, um ihr Studium an einer Hochschule der eigenen Wahl in einem arabischsprachigen Land fortzusetzen.

Die Stipendienleistungen für alle o. a. Programme beinhalten eine monatliche Stipendienrate, Studiengebühren sowie die Flugkosten. Weitere Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen sind in der Akademischen Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 523) erhältlich. Bewerbungsschluß für alle Programme ist der 31. März 1991 bei der Akademischen Auslandsstelle.

Promotionsstipendien des Josef Buchmann-Stipendienfonds

Seit 1984 ermöglicht es der Josef Buchmann-Stipendienfonds Doktoranden der Johann Wolfgang Goethe-Universität zu fördern, deren Dissertationsthema im Rahmen von gemeinsamen Forschungsvorhaben zwischen Wissenschaftlern der Universitäten Frankfurt am Main und Tel Aviv bearbeitet wird, wobei kürzere oder längere Aufenthalte an der Universität Tel Aviv notwendig sind (z. B. wegen der dort vorhandenen wissenschaftlichen Einrichtungen und Bibliotheken, im Rahmen empirischer Studien oder wegen der Beratung durch dortige Professoren).

Daneben fördert der Josef Buchmann-Stipendienfonds auch Dissertationsvorhaben Frankfurter Doktoranden, die Fragen des Judentums in Deutschland und des Verhältnisses von Deutschen und Juden behandeln.

Für Bewerbungen, die fortlaufend entgegengenommen werden, sind neben einem tabellarischen Lebenslauf und beglaubigten Hochschulabschlußzeugnis eine Beschreibung des Promotionsvorhabens und des derzeitigen Arbeitsstandes (5—7 Seiten), je ein Gutachten des betreuenden und eines weiteren Professors sowie ein Sprachzeugnis über ausreichende englische Sprachkenntnisse erforderlich.

Die Unterlagen sollen in Englisch vorgelegt werden. Informations- und Korrespondenzstelle für den Josef Buchmann-Stipendienfonds ist die Graduiertenförderungsstelle im Dezernat II — Studienangelegenheiten, Bockenheimer Landstraße 133, 5. OG, Raum 501, Tel. 069/798-2235, Sprechzeit: Mo.—Fr. 9.00 bis 12.00 Uhr (Postanschrift: Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dezernat II — Studienangelegenheiten, Graduiertenförderungsstelle, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11).

Postdoktorandenstipendien der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Johann Wolfgang Goethe-Universität aufgefordert, für 1991 wieder Anträge auf Stipendien zu stellen. Gefördert werden promovierte junge Wissenschaftler/innen (bis 30 Jahre), die in der Regel unmittelbar nach der Promotion für eine begrenzte Zeit in der Grundlagenforschung der Hochschule mitarbeiten und sich dadurch für eine künftige Tätigkeit auch außerhalb der Hochschulen weiterqualifizieren wollen. — Habilitanden/Habili-

tandinnen und Habilitierte werden nicht gefördert.

Die Förderungsdauer beträgt in der Regel zwei Jahre. Das Stipendium beläuft sich derzeit auf monatlich 2250,- DM, gegebenenfalls zuzüglich eines Verheiratetenzuschlags sowie Sach- und Reisekostenzuschläge.

Auswahlkriterien sind neben der hervorragenden wissenschaftlichen Qualifikation des Bewerbers/der Bewerberin vor allem ein der Durchführung der wissenschaftlichen Arbeit dienender Auslandsaufenthalt während der Förderung und ein Bezug der geplanten wissenschaftlichen Arbeit auf ein außeruniversitäres Berufsfeld.

Vorgesehen sind derzeit vier Termine pro Jahr (Januar, April, Juli und Oktober) für die Entscheidung der Stipendienvergabe durch die DFG. Bewerbungen können bei der Graduiertenförderungsstelle im Dezernat II, Studienangelegenheiten, Bockenheimer Landstraße 133, 5. OG, Raum 501, laufend eingereicht werden.

Bewerbungsunterlagen sind bei der Graduiertenförderungsstelle (HA 2235) zu erhalten.

Stipendienprogramme des JDZB Sonderaustauschprogramm

I. Austauschprogramm für Studenten und Doktoranden

Das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin (JDZB) bietet 40 Stipendien für europäische Studenten/innen und Doktoranden/innen in Japan an.

Für die Stipendien können sich Interessenten aus den 12 EG-Staaten, Österreich, der Schweiz, Schweden, Norwegen, Finnland, Malta, Zypern mit ständigem Wohnsitz in diesem Gebiet und mit der Staatsangehörigkeit eines dieser Länder bewerben. Gefördert werden in der Regel Aufenthalte von mindestens sechs Monaten und von höchstens einem Jahr.

Die Wahl der japanischen Hochschule liegt beim Bewerber, der auch für eine rechtzeitige Anmeldung verantwortlich ist (frühe Termine beachten). Voraussetzung ist die Zulassung an einer japanischen Hochschule bzw. die ausdrückliche Einladung eines japanischen Hochschulprofessors, der für die Betreuung zuständig ist.

Bedingung für die Förderung sind ausreichende Kenntnisse des Englischen bzw. des Japanischen. Bewerbungsunterlagen sind in doppelter Ausfertigung bis zur unten angegebenen Frist an das JDZB zu senden.

Studienbeginn in Japan 1. 4. 1991
Bewerbungsfrist 22. 12. 1990

Studienbeginn in Japan 1. 9. 1991
Bewerbungsfrist 31. 3. 1991

Formblätter für die Bewerbung sowie zusätzliche Informationen sind bei den Akademischen Auslandsämtern bzw. bei Vertretern der Alexander von Humboldt-Stiftung erhältlich.

Über die Bewerbung entscheidet eine Fachkommission in Zusammenarbeit mit dem japanischen Außenministerium.

Interessenten und Interessentinnen richten ihre Bewerbung an: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, Tiergartenstraße 24—27, W-1000 Berlin 30, Telefon (030) 2 50 06-0.

Zur Personalausstattung der westdeutschen Universitäten

Die Engpässe an der Universität Frankfurt werden an vielen Stellen immer schmerzhafter spürbar. Insbesondere bei Neuberufungen und Bleibeverhandlungen gerät man ins Staunen, wenn zu hören ist, welche Ausstattungen andere Hochschulen anbieten können. Es drängt sich die im weiteren untersuchte Frage auf, ob tatsächlich die übrigen Bundesländer ihre Universitäten besser ausstatten oder nicht.

Selbstverständlich verbietet es sich, die Stellenbestände der Länder absolut miteinander zu vergleichen, naturgemäß haben kleine Bundesländer weniger Stellen als große. Für einen Vergleich bedarf es daher einer relativen Messung. Üblicherweise wählt man die Betreuungsrelation als Maßstab, d.h. den Quotienten aus der Anzahl der Studenten und der Anzahl der Personalstellen.

Dieser Maßstab setzt voraus, daß die Studentenstruktur der Länder gleich ist. Der Maßstab würde verzerrte Ergebnisse liefern, wenn in einigen Ländern der Anteil der Studenten z. B. in den Natur- bzw. Ingenieurwissenschaften erheblich größer wäre. Man kann davon ausgehen, daß die Studentenstruktur in den einzelnen Ländern hinreichend gleich ist, allerdings mit Ausnahme der Medizin, die nicht zuletzt deshalb aus dieser Betrachtung ausgeschlossen wird.

Des weiteren stellt sich die Frage, ob man den Studentenbestand durch die Anzahl der Personalstellen insgesamt oder nur durch die Anzahl der Lehrkräfte dividieren sollte. Diese Frage ist jedoch zweitrangig. Da die Studentenstruktur in den Bundes-

ländern ungefähr gleich ist, ist insofern jeder Maßstab geeignet. Wir wählen daher als Bezugsbasis den Personalbestand insgesamt.

In Abb. 1 ist diese Betreuungsrelation in den einzelnen Bundesländern dargestellt (ohne Medizin, ohne Gesamthochschulen, Personalbestand 1990, Studentenbestand WS 89/90). Um den Unterschied zwischen „großen“ und „kleinen“ Ländern deutlich zu machen, ist die Breite der Säulen analog zur Anzahl der Personalstellen in den Ländern gewählt worden.

Der Bundesdurchschnitt liegt bei 9,1 Studenten pro Personalstelle. Schlechter als der Bundesdurchschnitt sind nur Hamburg und Nordrhein-Westfalen, alle anderen Länder sind besser. Überraschend ist insbesondere Hessen: Es hat nach Schleswig-Holstein (7,1) die zweitbeste Betreuungsrelation (7,4). Das steht in einem gewissen Widerspruch zu denjenigen Problemen, die man an der Universität Frankfurt zu haben meint.

Dieser Widerspruch klärt sich, wenn man die entsprechend berechneten Betreuungsrelationen der einzelnen Hessischen Universitäten in Abb. 2 betrachtet (jetzt inkl. Gesamthochschule Kassel, Breite der Säulen analog zur Studentenzahl): Danach mittelt sich die günstige Betreuungsrelation für Hessen (7,4) aus sehr guten Betreuungsrelationen für Darmstadt (6,1), Gießen (6,3) und Marburg (6,5) und der über dem Bundesdurchschnitt liegenden Betreuungsrelation für Frankfurt mit 10,1 Studenten pro Personalstelle.

Der Vorstand der UNIVERSITAS

Abb.1 Durchlaufquote der Studienanfänger 1980 (Bund)

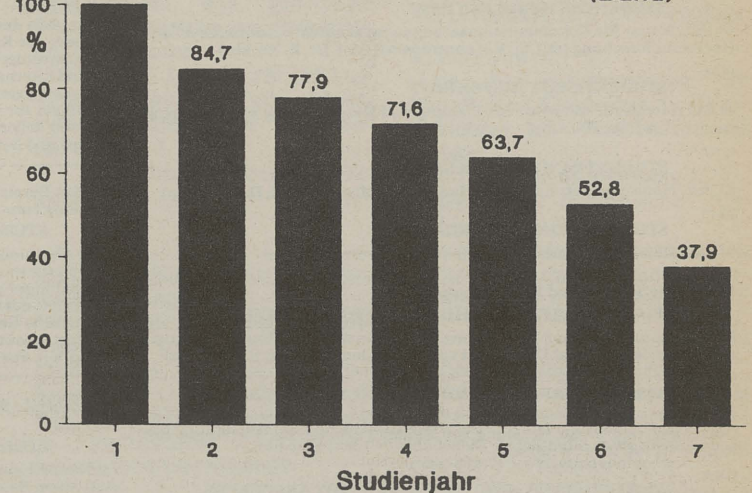
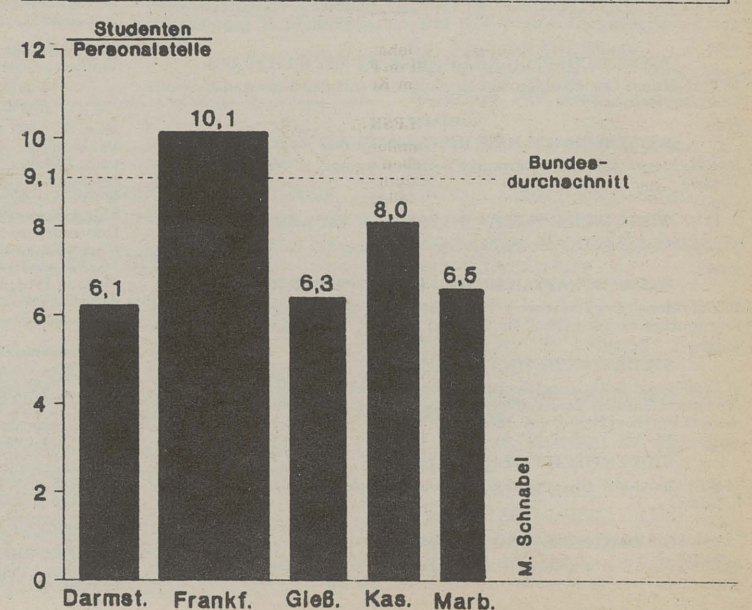


Abb.2: Anzahl der Studenten pro Personalstelle an den Hessischen Universitäten (Stand 1990)



Am Fachbereich Erziehungswissenschaften sind folgende

WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE UND TUTOREN/INNEN

für das SS 1991 einzustellen:

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

43 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben zu Methodologie der Erziehungswissenschaft (Prof. Dr. Tenroth)

zwei

STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

40 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben (Prof. Dr. Bethke)

zwei

STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

40 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben (Prof. Dr. Krenzer)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

80 Std./Monat, für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben zur Vergleichenden Erziehungswissenschaft. Englische Sprachkenntnisse willkommen. (Prof. Dr. Schriewer)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

50 Std./Monat für Tätigkeiten im Archiv für Hessische Schulgeschichte

Professur „Pädagogik: Dritte Welt“ eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

36 Std./Monat zur Unterstützung bei der Dokumentation unter Einsatz von EDV sowie für Bibliotheksarbeiten; gute Kenntnisse im Fach „Pädagogik: Dritte Welt“ werden vorausgesetzt. (Prof. Dr. Dias)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

36 Std./Mon. zur Unterstützung der organisatorischen Arbeit im Sekretariat unter Einsatz von EDV; Kenntnisse im Arbeitsbereich „Pädagogik: Dritte Welt“ und Umgang mit Fremdsprachen werden erwartet. (Prof. Dr. Dias)

Fachbereichsbibliothek zwei

STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

45 Std./Monat für Ausleihe, Eingangskontrolle und Ordnungsarbeiten

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

65 Std./Monat mit Studiengang Sonder- und Heilpädagogik ab 1. 4. 91 für Ausleihe, Eingangskontrolle und Ordnungsarbeiten

Institut für Schulpädagogik der Sekundarstufe einschl. des berufsbildenden Schulwesens eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

62 Std./Monat im Arbeitsbereich „Unterrichtsobjektivierung“ ab 1. 1. 1991 (Prof. Dr. Eckel)

eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

60 Std./Monat für Literatur- und Dokumentationsarbeiten im Bereich der Wissenschafts- und Hochschulforschung (Prof. Dr. E. Becker)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

25 Std./Monat Praktikumsvorbereitung und Praktikumsbetreuung (Prof. Dr. K. Lingelbach)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

40 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben (Prof. Dr. K. Lingelbach)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

55 Std./Monat bzw.

eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

30 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Forschungsvorhaben, EDV-Kenntnisse werden erwartet. (Prof. Dr. K. Lingelbach)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

40 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei der Lehrveranstaltung „Erziehung und Unterricht“ (Prof. Dr. J. Diederich/J. Stegerer)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

40 Std./Monat für Dokumentationsarbeiten im Bereich Wissenschafts- und Hochschulforschung (mit EDV-Kenntnissen) (Prof. Dr. E. Becker)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

40 Std./Monat zur Mitarbeit bei Planung und Durchführung von Veranstaltungen (Prof. Dr. B.-Lisop)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

80 Std./Monat zur Betreuung von Hard- und Software (Prof. Dr. B.-Lisop)

zwei

STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

40 Std./Monat zur Mitarbeit in Projekten (Prof. Dr. B.-Lisop)

Institut für Sonder- und Heilpädagogik eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

20 Std./Monat Beratung im Rahmen der Veranstaltung „Sonderpädagogische Diagnostik II“ und Durchsicht von Gutachten (Prof. Dr. S. Kratzsch)

eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

25 Std./Monat Mitwirkung bei der Veranstaltung „Sonderpädagogisches Gutachten“ und in der Beratung von Studenten/innen bei Förderung von Kindern (Prof. Dr. S. Kratzsch)

eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

20 Std./Monat Mitwirkung an Erstellung und Ausbau einer Literatur-Datei (Prof. Dr. K. Jacobs)

eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

30 Std./Monat Aufbau/Pflege der Literaturdateien im Institut für Sonder- und Heilpädagogik (Pädagogik der Praktisch Bildbaren, Verhaltensstörungen, Sonderpädagogik in der 3. Welt, Integration) (Prof. Dr. K. Jacobs)

eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

50 Std./Monat Organisation des Austausches mit der Universität Sevilla (Prof. Dr. H. Reiser)

eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

30 Std./Monat Arbeitsschwerpunkt Sonderpädagogik 3. Welt (Prof. Dr. H. Deppe)

eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

40 Std./Monat Arbeitsschwerpunkt Sonderpädagogik 3. Welt (F. Albrecht)

eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

25 Std./Monat Organisation d. Projektstudiums der Blockveranstaltung, d. Literaturbeschaffung (Prof. Dr. G. Iben)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

41 Std./Monat Anlage und Systematisierung eines nach Fachgebieten differenzierten Blinden-Tonbandarchives. Karteimäßige Erfassung der vorhandenen Literatur (Prof. Dr. K. Jacobs)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

24 Std./Monat Mithilfe in der Pädagogischen Werkstatt (Prof. Dr. K. Jacobs/S. Rinck)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

60 Std./Monat Vorbereitungen von Lehrveranstaltungen, Bereitstellung auditiver und visueller Materialien (Prof. Dr. K. Jacobs)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

40 Std./Monat Herstellung und Vervielfältigung von Arbeitsmaterialien (Prof. Dr. K. Jacobs)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

40 Std./Monat dto. (Prof. Dr. K. Jacobs)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

80 Std./Monat Schreiben von wissenschaftl. Texten oder zwei

STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

40 Std./Monat dto. (Prof. Dr. K. Jacobs)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

20 Std./Monat Mitarbeit bei der Gruppenarbeit Literaturbeschaffung und Beratung (Prof. Dr. G. Iben)

eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

50 Std./Monat Vorbereitende Literaturrecherche und Auswertung für zwei wissenschaftl.-vergleichende Untersuchungen zu sonderpädagogischen Fragestellungen und Institutionen der BRD und der ehemaligen DDR (Prof. Dr. K. Jacobs)

Akademische und studentische TutorInnen

Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Elementar- und Primarstufe zehn

STUDENTISCHE TUTOR/INNEN

(4 Std.) für die Veranstaltung „Grundkurs I“ (Prof. Dr. H. Horn)

Institut für Schulpädagogik der Sekundarstufe einschl. des berufsbildenden Schulwesens zwei

STUDENTISCHE TUTOR/INNEN

(2 Std.) für unterstützende Tätigkeiten bei Lehrveranstaltungen (Prof. Dr. Rumpf)

zwei

STUDENTISCHE TUTOR/INNEN

(4 Std.) für den Grundkurs „Umwelterziehung oder ökologische Pädagogik?“ (Prof. Dr. E. Becker)

Institut für Sonder- und Heilpädagogik zwei

STUDENTISCHE TUTOR/INNEN

(4 Std.) im Rahmen der Veranstaltung „Einführung in die Sonderpädagogik“ (Tutorien für Erstsemester) (Dr. P. Rödler)

eine

AKADEMISCHE TUTOR/IN

(2 Std.)

sowie zwei

STUDENTISCHE TUTOR/INNEN

(2 Std.) für die Mitarbeit bei der Durchführung der Orientierungsveranstaltung im SS 1990 für die **Lehrerstudenten**.

Die Bewerbungen sind unter Angabe des Bereichs, in dem der/die Bewerber/in tätig sein möchte, an das Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt am Main, bis zum **30. November 1990**

einzureichen.

Voraussetzung für die Bewerbung:

Vordiplom/Diplom

bzw. 5. Studiensemester/Staatsexamen

Die Einstellung erfolgt unter der Voraussetzung entsprechender Mittelzuweisungen.

Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Beim Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt das Arbeitsgebiet einer/eines

REGIERUNGSDIREKTORIN/REGIERUNGSDIREKTORS

(Bes.Gr. A 15 BBesG)

zu besetzen.

Arbeitsgebiet: Leitung des Referats Hochschulen, Wissenschaft; zum Aufgabenbereich des Referats gehören u.a. Angelegenheiten des Hochschulausschusses der Kultusministerkonferenz und grundsätzliche Angelegenheiten der Koordinierung im Bereich des Hochschulwesens sowie der überregionalen und internationalen Zusammenarbeit im Hochschulbereich. Anforderungen: Grundsätzlich: Erfüllung der laufbahnrechtlichen Voraussetzungen für den höheren nichttechnischen Verwaltungsdienst, erforderlich sind außerdem Leitungserfahrungen sowie Kenntnisse des Hochschulwesens und berufliche Erfahrungen im Hochschulbereich.

Für den Bereich studienvorbereitende Beratung sucht die **Zentrale Studienberatung** zum 1. 1. 1991 eine

STUDIENBERATUNGSHILFSKRAFT

ohne Abschluß (30 Stunden/Monat). Aufgabengebiet. Projekt Schule — Universität (Orientierungsangebote für Schüler). Einstellungs Voraussetzungen: Abgeschlossene Grundstudium, Erfahrung in der Arbeit mit Gruppen, Kooperationsfähigkeit. Schriftliche Bewerbungen werden innerhalb von 14 Tagen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dezernat II, Studienangelegenheiten, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, erbeten.

Die **Zentrale Studienberatung** sucht für ihre Bibliothek/Infothek zum 1. 1. 1991 eine

STUDIENBERATUNGSHILFSKRAFT

im Hauptstudium oder mit Abschluß. Aufgaben: Beschaffung bzw. Aufbereitung von Literatur und Informationsmaterial, Inventarisierungs- und Katalogisierungsarbeiten. Einschlägige Berufsausbildung oder -erfahrung wird vorausgesetzt. Erwünscht sind Fremdsprachen- und PC-Kenntnisse. Zeitlicher Umfang: 40 Stunden monatlich. Schriftliche Bewerbung bis 15. Dezember an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dez. II. Abteilung Zentrale Studienberatung und Förderung, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11.

Im **Institut für Psychologie** des Fachbereichs Psychologie (Fb 5) der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist die Stelle eines/r

ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST

(Stellenplannummer: 0502 7002) (BAT VII, halbtags)

ab 1. 12. 1990 zu besetzen. Erwartet werden Erfahrungen in den üblichen Verwaltungs- und Sekretariatsarbeiten. Sicherer Maschinenschreiben wird vorausgesetzt. Wünschenswert wären Kenntnisse im Bereich der Textverarbeitung. Mindestens sollte die Bereitschaft zur Einarbeitung in ein Textverarbeitungssystem (MS-Word) bestehen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Interessenten richten ihre Bewerbung bitte mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien, Nachweise über die bisherige berufliche Tätigkeit) innerhalb von zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an Frau Prof. Dr. I.M. Deusinger, Institut für Psychologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Kettenhofweg 128, 6000 Frankfurt am Main 11.

Die **Personalabteilung** der Johann Wolfgang Goethe-Universität sucht zum 1. 1. 1991 eine/n

VERWALTUNGSANGESTELLTE/N

(BAT VIIb) (Stellenplan-Nr. 5016 6560)

zur Besetzung eines/r Sekretärs/innen-Stelle im Vorzimmer der Abteilungsleitung

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Sie sind zuverlässig, einsatzfreudig, aufgeschlossen und an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Sie verfügen über gute Schreibmaschinennkenntnisse und bringen Erfahrung in moderner Telekommunikation mit (Word 4.0 oder Text 4), dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen innerhalb von zwei Wochen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6 Frankfurt/M. Schwerbehinderte mit gleicher Qualifikation werden bevorzugt behandelt.

Die **Studentenschaft** der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt sucht zum 1. Januar 1991 eine

SEKRETÄRIN (BAT VIb).

Bewerbungen sind bis zum 7. 12. 1990 an die Geschäftsstelle des ASTA Mertonstr. 26—28 zu richten.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Stellenausschreibung **Fachbereich Chemie, Institut für Anorganische Chemie**

Am Institut für Anorganische Chemie ist zum 1. 12. 1990 die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN

(BAT IIa) — ½ (Stellenplan-Nr.: 1402 3251)

befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Der Bewerber/Die Bewerberin soll folgende Aufgaben wahrnehmen: Mitarbeit in den Anorganisch-chemischen Praktika

Mitarbeit im Forschungsprojekt „Darstellung und Charakterisierung hochdisperser Übergangsmetallpartikel für heterogen katalytische Anwendungen“

Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem Mitarbeiter/der Mitarbeiterin die Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.

Bewerbungen sind innerhalb 14 Tagen nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt/Main 50, zu richten.

Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Im Senckenbergischen Zentrum der Pathologie ist die Stelle

EINER(S) ANGESTELLTEN

im **Schreibdienst**

zu besetzen.

Wir erwarten von Ihnen:

Gute Schreibmaschinennkenntnisse sowie Einsatzbereitschaft und persönliches Engagement, außerdem Kenntnisse der ärztlichen Terminologie.

Wir bieten Ihnen:

Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.

Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht. Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im **Fachbereich Chemie — Institut für anorganische Chemie** — ist die Stelle einer/eines

WISSENSCHAFTLICHEN HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

57 Stunden

neu zu besetzen.

Zum Aufgabengebiet gehören die Mitwirkung im Anorganisch-chemischen Praktikum und die Betreuung von wissenschaftlichen Geräten.

Bewerbungen sind zu richten an den Dekan.

Am **Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie** ist zum 1. 12. 1990 die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa/2)

— halbe Stelle — (Stellenplan-Nr. 15063219)

befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren neu zu besetzen. Der/Die Bewerber/in soll Erfahrung in den Arbeitstechniken der Biochemie und molekularen Genetik besitzen.

Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben, und zwar im Rahmen eines Projektes des Sonderforschungsbereiches 169 „Struktur und Funktion membranständiger Proteine“.

Die Bewerber müssen ein abgeschlossenes Diplom in Biologie oder Chemie besitzen.

Bewerbungen sind binnen 10 Tagen nach Erscheinen der Anzeige mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Prof. Dr. H. Fasold, Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie, Abteilung Biochemie, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 75A, 6000 Frankfurt am Main 70.

Am **Institut für Polytechnik/Arbeitslehre**, Schwerpunkt Ökonomie, ist die Stelle einer

WISSENSCHAFTLICHEN HILFSKRAFT mit Abschluß

(82 Stunden pro Monat)

vom 1. 1. 1991 bis 31. 3. 1992 zu besetzen. Aufgaben: Mitarbeit an der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Sonderprogramm des Bundesministeriums für Arbeit über die Integration Langzeitarbeitsloser in den Arbeitsmarkt.

Einstellungsvoraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften. Erwünscht sind Kenntnisse der Arbeitsmarkt- und der empirischen Sozialforschung.

Bewerbungen erbeten an Prof. Dr. Alfons Schmid, Institut für Polytechnik/Arbeitslehre, Dantestr. 5, 6000 Frankfurt/M., Tel. 798-8229.

Die **Europäische Weltraumorganisation (ESA)** in Paris hat 2 Stellen zu besetzen:

1 erfahrener, diplomierter INFORMATIKER (Esrin, Frascati)

1 RAUMFAHRTTECHNIK-MANAGER (Ariane Projekt, Paris)

Interessenten sollten sich an die folgende Adresse wenden: Büro Führungskräfte zu Internationalen Organisationen, Herrn Sinofzik, Feuerbachstraße 42—46, 6000 Frankfurt 1, Telefon: (069) 711 1309

Im **Fachbereich Rechtswissenschaft** — Betriebseinheit Öffentliches Recht (Prof. Dr. M. Stolleis) ist ab 2. Januar 1991 befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren eine Stelle für eine/n

WISSENSCHAFTLICHE/N MITARBEITER/IN

(BAT IIa)

zu besetzen. Ihre bzw. seine

Kurz notiert

Quo vadis, Alma Mater?

Durch die deutsch-deutsche Einigung und deren Finanzierungsproblematik werden sich die ungelösten Altlasten des westdeutschen Hochschulsystems mit den Aufbauproblemen an den ostdeutschen Hochschulen vermischen.

Zur Zeit ist ein Stillstand der hochschulpolitischen Debatte durch die Ausdehnung des westdeutschen Hochschulrahmengesetzes auf die fünf neuen Bundesländer festzustellen. Es findet eine eigentümliche struktur-konservative Allianz zwischen ost- und westdeutschen Hochschullehrenden statt.

Im Bewußtsein dieser problematischen Lage, in der die Diskussion über die gesamtdeutsche Überlast dominiert, halten wir eine Neuaufnahme der Reformdebatte für dringend erforderlich, damit die Sackgassen der westdeutschen Hochschulen nicht zu gesamtdeutschen Sackgassen werden. Insofern stellt der deutsch-deutsche Einigungsprozeß eine hochschulpolitische Chance dar.

Initiatoren einer solchen neuen Debatte sind zur Zeit Dietrich Wetzel, Ausschußvorsitzender des Bundestages für Bildung und Wissenschaft, sowie Michael Daxner, Präsident der Reformuniversität Oldenburg und als Hochschulpraktiker einer der produktivsten Querdenker. Beide machen unter dem Titel „Die Hochschule als republikanischer Ort“, Vorschläge zur ökologischen Umorientierung, zu deren sozialer Verantwortung und zu ihrer demokratischen Erneuerung.

Zur Diskussion dieser Thesen veranstalten wir am Montag, dem 26. November 1990, im Hörsaal V um 20.00 Uhr eine Gesprächsrunde mit Konrad Adam, Wissenschaftsredakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Michael Daxner und Dietrich Wetzel. Angefragt sind außerdem Wilma Mohr und Frau Ayla Neusel, ehemalige Vizepräsidentin der Gesamthochschule Kassel und ein Vertreter aus der Industrie. Zusagen standen bei Redaktionsschluß noch nicht fest.

Uns geht es bei der Veranstaltung um die Provokation einer Debatte über ein Hochschulsystem, das den Herausforderungen der Risikogesellschaft in Lehre und Forschung gerecht werden kann.

AStA/Die GRÜNEN
an der UNI
Anja Raasch

Chagall-Kunstoffahrt nach Mainz

Marc Chagall hat in seinen letzten Lebensjahren unaufhörlich an der Gestaltung und Vollendung der „Glasfenster“ der Pfarrkirche St. Stefan in Mainz gearbeitet und beispielhaft durch sein Werk zum christlich-jüdischen Dialog beitragen. Die Einmaligkeit seiner in den Fenstern zum Ausdruck gebrachten biblischen Botschaft wird in der meditativen Führung von Pfarrer Klaus Meyer zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Termin: Samstag, den 1. Dezember 1990, 14.00 Uhr. Bitte ggf. Fernglas mitbringen! Unkostenbeitrag für Fahrt (mit Pkws) erbeten, daher Anmeldung rechtzeitig im Wohnheimreferat oder im Sekretariat des FDH, Frau Schilling, Tel. 78 20 89. Die Teilnehmer treffen sich zur Abfahrt um 13.00 Uhr im Foyer des FDH, Friedr.-Wilh.-v.-Steuben-Straße 90.

Veranstaltungen

Donnerstag,
22. November

Prof. Julian Gardner, England:
Giotto. First Of The Moderns Or Last Of The Ancients?
14.15 Uhr, Hörsaal 2, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Kunstgeschichtliches Institut

Sebastian Neumeister, Berlin:
Leopardi und der literarische Ruhm im 19. Jahrhundert
16.15 Uhr, Raum 308, Gräfstraße 76
— Veranstaltung im Rahmen der Vortragsreihe „Nationale Identität und Kulturgeschichtsschreibung Frankreich und Italien im 19. Jahrhundert“ des Instituts für Romanische Sprachen und Literaturen

Dr. Klaus Appenroth, Jena:
Photomorphosen der Großen Teichlinie Spirodela polyrhiza (L.) SCHLEIDEN
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70
— Botanisches Kolloquium

Dr. Ulrike Schmauch, Frankfurt:
Tendenzen im Wandel von Familien- und Lebensformen in Hessen
18.00 Uhr, Raum 904, Turm
— Veranstalter: Arbeitskreis Frauenstudien, Fachbereich Erziehungswissenschaften

Jurij Koch:
Lesung mit anschließendem Werkstattgespräch
18.15 Uhr, Sitzungsraum des Instituts für Kinder- und Jugendbuchforschung, Myliusstraße 30
— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

Bernward Klinke, Lutz Lemhöfer:
Franz Jägerstätter — Ein katholischer Kriegsdienstverweigerer im „Dritten Reich“
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Freitag, 23. November

Prof. Dr. Ch. Pilgrim, Ulm:
Mechanismen der sexuellen Differenzierung monoaminerger Neurone — genetisch oder epigenetisch?
11.15 Uhr, Zentrum der Morphologie, Großer Hörsaal, Haus 27
— Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. Dietrich Sürenhagen, Konstanz:
Politischer Niedergang und kulturelles Nachleben des hethitischen Großreichs
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, Raum 714
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“ des Archäologischen Instituts

Prof. Dr. Irina P. Beletskaya, Moskau:
Oxidation of CH-acids
16.15 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang — Organisches Chemisches Kolloquium

Samstag, 24. November

Hans-Ludwig Neumann:
Die Botschaften des Sternlichts
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins Frankfurt

Dr. Günther Baum, Düsseldorf, und Dr. Christian Steppi, Innsbruck:
Tagung zum Thema: Heidegger und Schopenhauer
10.00 Uhr, Hörsaal A, Hauptgebäude
— Veranstalter: Schopenhauer-Gesellschaft e. V.

Peter Rotter, München und Dr. Bernd Mitlewski, Frankfurt:
Ecuador, Gold und Terrakotten
18.30 Uhr, Deutsches Goldschmiedehaus, Am alten Markt, Hanau
— Veranstalter: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V. (Anmeldungen für die Busfahrt bis 16. 11. 90, Telefon 779395)

Montag, 26. November

Christel Burmeier, Hamburg:
Maler und Modell — das Modell sieht anders
12.00 Uhr, Hörsaal 4, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Institut für Kunstpädagogik

PD Dr. Dittmer, Höchst:
Die Ausschüttung der PMN-Elastase und ihrer Auswirkung auf Plasma-Eiweiß nach Polytraumen
12.15 Uhr, Hörsaal 2, Haus 23, Eingang B, Klinikum
— Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin

Joachim Arndt, Berlin:
Vereinbarkeit von Familie und Beruf — Ein Widerspruch?
16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude
— Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 3

Dr. Katharine Wolff:
Judentum: Eine biblische Erkundung
18.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Konrad Adam, Michael Daxner und Dietrich Wetzel:

Studium und Arbeitsmarkt

Der Fachvermittlungsdienst des Arbeitsamts Frankfurt führt auch dieses Jahr wieder seine Gesprächs- und Informationstage

„Studium und Arbeitsmarkt“

durch. Von Dienstag, dem 27. November, bis Donnerstag, dem 6. Dezember 1990, finden in der Universität sechs Veranstaltungen über die Bereiche

„Bewerbung“, Arbeitsmarkt für: „Juristen“, „Physiker, Mathematiker und Informatiker“, „Biologen“, „Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehramtskandidaten in der Waldorfpädagogik“ und „Anforderungen und Aufgaben für Beamte des höheren Auswärtigen Dienstes“ statt. Die Veranstaltungen beginnen um 14 Uhr (Waldorfpädagogik um 15 Uhr).

Die Veranstaltungen finden statt in den Konferenzräumen 1 u. 2 der alten Mensa, 1. Stock, Bockenheimer Ldstr. 121—125. Bitte die Aushänge in den Fachbereichen und Instituten beachten!

Gesprächsrunde zum Thema: Quo vadis, Alma Mater?
20.00 Uhr, Hörsaal V, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: AStA/Die GRÜNEN an der Uni

Sie wollen sich vorbereiten auf:

- TOEFL
- Cambridge First Certificate
- Cambridge Certificate of Proficiency?

Im Sprachlabor Turm, Raum 240, finden Sie reichlich Übungsmaterial.

Mo. 13—18, Do. 13—15.30, Mi. 14—19, Fr. 9—13 Uhr.
Telefon: Info 798-3797
(Dr. Kujaw)

Dienstag, 27. November

Dr. Herbert Rosenkranz, Jerusalem:
Führen die Folgen der Passionsgeschichte weiterhin nach Auschwitz?
10.15 Uhr, Seminarraum 103, Sozialzentrum
— Veranstalter: Fachbereich Evangelische Theologie

Prof. Dr. S. Brauner, Leipzig:
Urbanisationsprozesse in Afrika und ihr Einfluß auf die Entwicklung der sprachlichen Situation des Kontinents
11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41
— Colloquium „Afrika-Forschung in Leipzig“

Prof. Dr. Friedrich Götz, Tübingen:
Biochemische und genetische Charakterisierung von Staphylokokken-Lipasen
17.15 Uhr, Institut für Mikrobiologie, Sandhofstraße, Mehrzweckgebäude, Haus 75 A, Seminarraum 2. Stock
— Mikrobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. Harm Peter Westermann, Tübingen:
Die Zukunft der Aktiengesellschaft
18.00 Uhr, Plenarsaal der Frankfurter Hypothekenbank AG, Große Gallusstraße 2a.
— Veranstalter: Frankfurter Juristischen Gesellschaft

Prof. Dr. Hans-G. Siedentopf, Frankfurt:
Möglichkeiten von medizinischer Hilfe bei Einsatz von Massenvernichtungswaffen

18.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal 2, haus 23 A
— Ringvorlesung: Medizinische, ökologische und psychosoziale Aspekte moderner Kriegsführung

Dr. Hans-Dieter Mutschler:
Ökologische Ethik — ein Ausweg aus der Umweltkrise?
19.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Prof. Dr. Peter Ax, Göttingen:
Die stammesgeschichtliche Ordnung in der lebenden Natur
19.30 Uhr, Großer Hörsaal der Biologischen Institute, Siesmayerstraße 70
— Veranstalter: Universität und Polytechnische Gesellschaft e. V.

Prof. Dr. Eckard Reh binder, Frankfurt:
Die Rolle des Umweltrechts in tropischen Ländern
20.00 Uhr, Kleiner Hörsaal der Botanik, Siesmayerstraße 70
— Veranstaltungsreihe der AG-Tropen „Lebensraum Tropen: Mensch contra Natur?“

Prof. Dr. Ursula Thieme r-Sachse, Berlin:
Menschenbild und Menschenopfer im alten Mexiko
20.00 Uhr, Gräfstraße 83
— Veranstalter: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

Prof. Dr. Henning Blume, Dr. Martin Siewert, Eschborn:
Qualitätsbewertung von Retardarzneimitteln
20.15 Uhr, Großer Hörsaal des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14
— Veranstalter: Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft

Mittwoch, 28. November

Klaus Drewes:
Neue Ausbildungsordnung für Metall- und Elektroberufe: Weiterbildung für Vorarbeiter und Meister
9.00 Uhr, Konferenzraum 3, Sozialzentrum, telefonische Anmeldung 798-2192
— Veranstalter: Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung

Agnes Sommer, Amsterdam:
Making Love and Making Traditions: Maasai Warriors And White Ladies On The Kenyan Coast
11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41
— Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie

Dr. Michael Parnham:
Antrittsvorlesung: Weswegen brauchen wir überhaupt Arzneimittel?
13.15 Uhr, Großer Hörsaal des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14
— Veranstalter: Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Prof. Dr. P. Bernd Spahn, Frankfurt:
Verfassung der Geld- und Kapitalmärkte
14.00 Uhr, Hörsaal IV, Hörsaalgebäude
— Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten“ des Fachbereichs Wirtschafts-

(Fortsetzung auf Seite 8)

(Fortsetzung von Seite 7)

wissenschaften und des Zentrum für Nordamerika-Forschung (ZENAF)

★
Dr. W. Richtberg, Frankfurt:
Psychologische und psychiatrische Probleme bei Hörgeschädigten

15.00 Uhr, Kapelle, Zentrum der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10
— Forschungsseminar des Zentrum der Psychiatrie

★
Agnes Sommer, Amsterdam:
Women's Studies In The Netherlands Today

15.15 Uhr, Hörsaal 15, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie

★
Prof. Dr. Trude Ehlert, Bonn, und Prof. Dr. Klaus Arnold, Hamburg:

Das andere Mittelalter — Familiengeschichte, Frauengeschichte, Geschlechtergeschichte, Sozialgeschichte

15.15 Uhr, Historisches Seminar, Raum 516a, Gräfstraße 76
— Veranstalter: Historisches Seminar

★
Prof. Dr. Gerhard Gehrig, Frankfurt:

Ökonometrie — eine anwendungsbezogene Wissenschaft

16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

★
Prof. Dr. Thaddaeus T'ui-chieh Hang, China:

Philosophie und kosmisches „Jen“: Versuch einer Synthese in einem Lebensbegriff

16.15 Uhr, Hörsaal 3, Hörsaalgebäude
— Gastprofessor Theologie Interkulturell „China als Kontext“

★
Prof. Dr. Alex Müller, Schweiz:

Die Entwicklung der Erforschung der Supraleitung in Oxiden

17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Physikalisches Kolloquium

★
Naomichi Tsuji:

Finanzplatz Deutschland aus japanischer Sicht

17.30 Uhr, Deutsche Bank AG, Taunusanlage 12 (Einlaß nur mit Karte, Telefon 7 98 - 26 69)
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

★
Ehemalige Frankfurter Stipendiaten berichten:

Zwei Semester USA

18.15 Uhr, Amerika Haus, Staufstraße 1, Vortragssaal
— Veranstalter: Zentrum für Nordamerika-Forschung (ZENAF) in Zusammenarbeit mit dem Amerika Haus

★
Prof. Dr. Herbert Liedtke, Bochum:

Die nordische Vereisung im westlichen und südlichen Ostseerandbereich

19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34
— Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft (Eintritt für Nichtmitglieder 3,- DM, Studenten und Schüler 1,- DM)

★
Prof. Dr. Hans Georg von Schnering, Stuttgart:

Modelle dynamischer Vorgänge aus statischen Strukturen

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins Frankfurt

★
Prof. Dr. Trude Ehlert, Bonn, und Prof. Dr. Klaus Arnold, Hamburg:

Das andere Mittelalter — Familiengeschichte, Frauengeschichte, Geschlechtergeschichte, Sozialgeschichte

15.15 Uhr, Historisches Seminar, Raum 516a, Gräfstraße 76
— Veranstalter: Historisches Seminar

★
Prof. Dr. Gerhard Gehrig, Frankfurt:

Ökonometrie — eine anwendungsbezogene Wissenschaft

16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

★
Prof. Dr. Thaddaeus T'ui-chieh Hang, China:

Philosophie und kosmisches „Jen“: Versuch einer Synthese in einem Lebensbegriff

16.15 Uhr, Hörsaal 3, Hörsaalgebäude
— Gastprofessor Theologie Interkulturell „China als Kontext“

★
Prof. Dr. Alex Müller, Schweiz:

Die Entwicklung der Erforschung der Supraleitung in Oxiden

17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Physikalisches Kolloquium

★
Naomichi Tsuji:

Finanzplatz Deutschland aus japanischer Sicht

17.30 Uhr, Deutsche Bank AG, Taunusanlage 12 (Einlaß nur mit Karte, Telefon 7 98 - 26 69)
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

★
Ehemalige Frankfurter Stipendiaten berichten:

Zwei Semester USA

18.15 Uhr, Amerika Haus, Staufstraße 1, Vortragssaal
— Veranstalter: Zentrum für Nordamerika-Forschung (ZENAF) in Zusammenarbeit mit dem Amerika Haus

★
Prof. Dr. Herbert Liedtke, Bochum:

Die nordische Vereisung im westlichen und südlichen Ostseerandbereich

19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34
— Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft (Eintritt für Nichtmitglieder 3,- DM, Studenten und Schüler 1,- DM)

★
Prof. Dr. Hans Georg von Schnering, Stuttgart:

Modelle dynamischer Vorgänge aus statischen Strukturen

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins Frankfurt

Veranstaltungen

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins Frankfurt

★
Informations- und Gesprächsabend:

Ärzte für die Dritte Welt

20.00 Uhr, Club II, F.-W.-von-Steuben-Straße 90
— Veranstalter: Wohnheimreferat, Bauverein katholische Studentenheime e.V.

Donnerstag, 29. Nov.

Ergonomische, gesundheitliche und tarifvertragliche Aspekte der Arbeit an Bildschirmarbeitsplätzen

9.00 Uhr, Alter Senatssaal, Raum 127, Hauptgebäude, telefonische Anmeldung 798-2192

— Veranstalter: Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung

★
Prof. Dr. sc. K.-H. Kißner, Halle:
Der Erdkundeunterricht auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Gegenwärtige Situation und Entwicklungstendenzen

11.00 Uhr, Schumannstraße 58, Raum 9/10

— Veranstalter: Institut für Didaktik der Geographie

★
Dr. Trostmann (Ogilvy & Mather):

Berufsbilder in der Werbung

16.00 Uhr, Alter Senatssaal, Hauptgebäude

— Veranstalter: Market Team

★
Prof. Oswald A. W. Dilke, Leeds:

De Mathematica Et Mensura Antiqua — (Ancient Mathematics and Measurement)

— Vortrag in lateinischer Sprache

17.15 Uhr, Institut für Klassische Philologie, Gräfstraße 76, Raum 614

— Veranstalter: Institut für Klassische Philologie

★
Klaus M. Geiger, Frankfurt

Fundamentale, technische und quantitative Analyse

18.00 Uhr, Aula, Hauptgebäude

— Veranstalter: Johann Wolfgang Goethe-Investmentgesellschaft

★
Prof. Dr. Alfred Schmidt, Frankfurt:

Gehirn und ich in Schopenhauers Erkenntnislehre

18.15 Uhr, Hörsaal A, Hauptgebäude

— Veranstalter: Schopenhauer-Gesellschaft e.V.

Freitag, 30. November

Dr. I. Löw, Frankfurt:

Heat shock proteins

11.15 Uhr, Zentrum der Morphologie, Großer Hörsaal, Haus 27

— Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

★
Dr. Jutta Börker-Klähn, Berlin:

Manifestation und Illustration hethitischer Kulte

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, Raum 714

— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“ des Archäologischen Instituts

Peter Brüggemann:

Mars in Opposition

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4

— Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins Frankfurt

Samstag, 1. Dezember

Chagall-Kunstoffahrt nach Mainz

14.00 Uhr, Pfarrkirche St. Stephan, Mainz

— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde und FDH (Wohnheimreferat). Anmeldung erbeten an das Wohnheimreferat des FDH, Telefon 78 20 89

Montag, 3. Dezember

PD Dr. Scheuermann, Frankfurt:

Die Cyclosporin-A-Behandlung bei Autoimmunerkrankungen

12.15 Uhr, Hörsaal 2, Haus 23, Eingang B, Klinikum

— Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin

★
Dr. Jörg Ketelsen, Brüssel:

Probleme einer zukünftigen EG-Sozialordnung unter besonderer Berücksichtigung der Freizügigkeit

16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude

— Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 3

★
Heinz Gerlach:

Vertrauensschutz und Anlegerinteressen am unregulierten Kapitalmarkt

17.15 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude

— Bankwirtschaftliches Kolloquium

Dienstag, 4. Dezember

Dr. Wolf-Dieter Seiwert, Leipzig:

Zur kulturellen und ethnohistorischen Verwandtschaft von Mauren und Tuareg

11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41

— Kolloquium „Afrika-Forschung in Leipzig“

★
Prof. Dr. Robert Kaptein, Utrecht:

NMR studies of new motifs for DNA-protein recognition

17.30 Uhr, Hörsaal 1, der Chemischen Institute Niederurseler Hang

— Organisch Chemisches Kolloquium

★
Ursula Dietzel, Bonn:

The Study Of Law In The USA

18.00 Uhr, Amerika Haus, Staufstraße 1

— Veranstalter: Amerika Haus

★
Prof. Dr. Hans Kuhn, Göttingen:

Der Umschwung vom Unbelebten zum Belebten

18.15 Uhr, Großer Hörsaal der Biologie, Siesmayerstraße 70

— Stiftungsgastprofessur der Deutschen Bank AG

★
Prof. Dr. Michael Moeller, Frankfurt:

Zur Erotik der Kriegsbereitschaft

18.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal 2, Haus 23 A

— Ringvorlesung: Medizinische, ökologische und psychosoziale Aspekte moderner Kriegsführung

Dr. Helmuth Marques Minnemann, Bonn:

Portugal vor dem Binnenmarkt

20.00 Uhr, Gräfstraße 83

— Veranstalter: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e.V.

Mittwoch, 5. Dezember

Prof. Dr. Peter Schmitz, Frankfurt:

Agrarpolitik

14.00 Uhr, Hörsaal IV, Hörsaalgebäude

— Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten“ des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und des Zentrums für Nordamerika-Forschung (ZENAF)

★
Prof. Dr. Gerd W. Weber, Frankfurt:

Alter, Status und Rollentypik — zu Menschenbegriff und Menschenbild der „alten“ Germanen

16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude

— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

★
Prof. Dr. Thaddaeus T'ui-Chieh Hang, China:

Kosmisches Jen und die Frage nach einem personhaften Gott (zur Theologie)

16.15 Uhr, Hörsaal 3, Hörsaalgebäude

— Gastprofessor Theologie Interkulturell „China als Kontext“

★
Prof. Dr. Erich Sackmann, München:

Selbstorganisation und Funktion biologischer Membranen und zellulärer Netzwerke

17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4

— Physikalisches Kolloquium

★
Dr. Wolfram Freudenberg, Stuttgart:

Perspektiven für die deutschen Regionalbörsen

17.30 Uhr, Aula, Hauptgebäude (Einlaß nur mit Karte, Telefon 798-2669)

— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

★
Prof. Stavros Mentzos, Frankfurt:

Psychotherapeutische Möglichkeiten bei schizophrenen Psychosen

18.00 Uhr, Hörsaal des Zentrum der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10

— Forschungsseminar des Zentrum der Psychiatrie

★
Dr. Burghard Walter Flemming, Wilhelmshaven:

Die bedrohte Nordseeküste — Naturvorgänge im Widerstreit mit menschlichen Interessen

18.30 Uhr, Festsaal des Senckenbergmuseum

— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

★
Ulf Baier, Prof. Anita Breithaupt, Karsten Ratzke, Prof. Dr. Klaus Ring, Ruth Wagner:

Diskussionsveranstaltung: — Wird Studieren wieder zum Luxus? —

Gesprächsleitung: Klaus Scheunemann

20.00 Uhr, Camera, Gräfstraße 70

— Veranstalter: Humanistische Union, Ortsverband Frankfurt

★
Prof. Dr. Georges Goedert, Luxemburg:

Zu Nitzsches Entdeckung des Tragischen — Seine Wertung der Tragödie

18.15 Uhr, Philosophisches Seminar, Raum 3, Dantestr. 4—6

— Veranstalter: Schopenhauer-Gesellschaft e.V.

Prof. Tamás Bauer, Frankfurt:
Transformationsprobleme der Planwirtschaft in der ehemaligen DDR und in Osteuropa

20.00 Uhr, Club II, F.-W.-von-Steuben-Straße 90

— Veranstalter: Wohnheimreferat, Bauverein katholische Studentenheime e.V.

Theater an der Uni

Studiobühne der Universität, Senckenberganlage 27

Das Verhör

von Falk Bayerl

23. November (Premiere) und 24. November

7. und 8. Dezember

jeweils um 20.30 Uhr

★
Glückliche Tage

von Samuel Beckett

30. November und 1. Dezember

jeweils um 20.30 Uhr

Donnerstag, 6. Dezember

Dr. B. Krackhardt:
Neugeboren und schwerstbehindert

12.30 Uhr, Kapelle des Klinikums, Haus 23 B

— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

★
Berufsbezogene Selbsterfahrung für Frauen

13.00 Uhr, Alter Senatssaal, Hauptgebäude, Raum 127, telefonische Anmeldung 798—2192

— Veranstalter: Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung

★
Mario Themelly, Rom:

Il dibattito sulla nazionalità in Italia tra la Rivoluzione francese e i Regni napoleonici

16.15 Uhr, Raum 308, Gräfstraße 76

— Veranstaltung im Rahmen der Vortragsreihe „Nationale Identität und Kulturgeschichtsschreibung Frankreich und Italien im 19. Jahrhundert“ des Instituts für Romanische Sprachen und Literaturen

★
Prof. Dr. Thomas Börner, Berlin:

Konsequenzen der Plastidenribosomen-Defizienz bei Gerste

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70

— Botanisches Kolloquium

★
Harald Hofsäß:

Strategien zum Schutz der Regenwälder

20.00 Uhr, Kleiner Hörsaal der Botanik, Siesmayerstraße 70

— Veranstaltungsreihe der AG-Tropen „Lebensraum Tropen: Mensch contra Natur?!“

★
Dr. Uwe-Michael Gutzschhahn und Dr. Friedbert Stohner:

Der Ravensburger Buchverlag, Otto Maier GmbH

14.15 Uhr, Sitzungsraum des Instituts für Kinder- und Jugendbuchforschung, Myliusstr. 30

— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

Freitag, 7. Dezember

Dr. Uwe-Michael Gutzschhahn und Dr. Friedbert Stohner:

Der Ravensburger Buchverlag, Otto Maier GmbH

14.15 Uhr, Sitzungsraum des Instituts für Kinder- und Jugendbuchforschung, Myliusstr. 30

— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

★
Prof. Dr. Georges Goedert, Luxemburg:

Zu Nitzsches Entdeckung des Tragischen — Seine Wertung der Tragödie

18.15 Uhr, Philosophisches Seminar, Raum 3, Dantestr. 4—6

— Veranstalter: Schopenhauer-Gesellschaft e.V.